
Der Alm- und Bergbauer

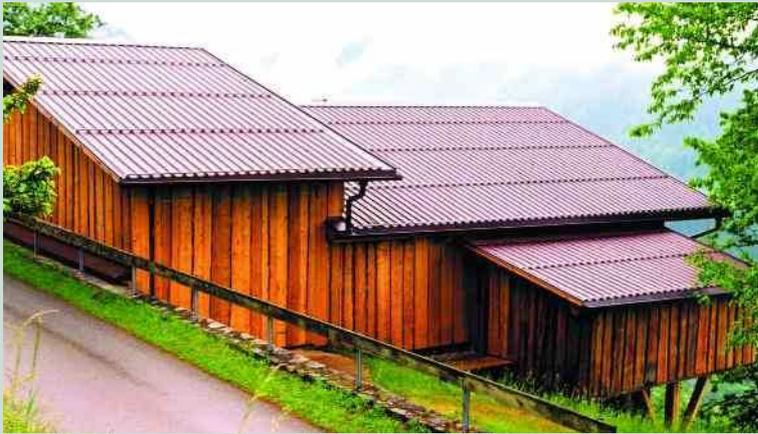


Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Juni/Juli 2006



DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

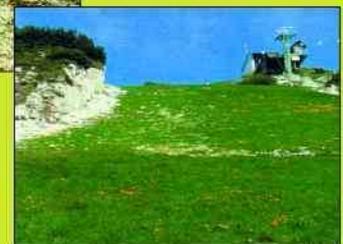


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura



Nachher:
mit ReNatura

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3

Termine

Seite 4



Wirtschaftlichkeit von Almsennereien

Rechenmodell und Fallbeispiel

Immer wieder stehen Almbewirtschafter mit Milchkühen vor der Frage, ob sie die Milch auf der Alm verarbeiten oder ins Tal abliefern sollen. Im Rahmen des Forschungsprojektes ALP Austria wurde in einem Teilprojekt die Wirtschaftlichkeit von Almsennereien untersucht.

Seite 5



Rasierschnitt schwächt Grasnarbe

Mindestens 5-7 cm Stoppelhöhe erforderlich

Ein Großteil des Grünlandes wird nach wie vor zu tief gemäht. Stoppelhöhen um die drei Zentimeter sind in der Praxis keine Seltenheit. Die Folge sind geschwächte Pflanzenbestände und eine schlechte Ausnutzung der Vegetationszeit. Verschiedene Gräser reagieren besonders empfindlich auf den Rasierschnitt.

Seite 9



Almwirtschaft in Kärnten

Auswertung zum Almjahr 2005

Die Almwirtschaft mit einem Anteil von 21 % an der Kärntner Landesfläche stellt einen unverzichtbaren Bestandteil der Kärntner Landwirtschaft dar. Eine Auswertung des Almjahres 2005 zeigt die Bedeutung der Almwirtschaft auf.

Seite 13

Entwicklung der Vorarlberger Alpwirtschaft

„Alpwirtschaft braucht den Menschen und das Tier, Alpwirtschaft braucht eine Seele“ (Teil 2)

Der ehemalige Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines, HR Elmar Schwendinger, zeigte im Rahmen des Vorarlberger Alpwirtschaftstages die Entwicklung der Vorarlberger Alpwirtschaft in den letzten Jahrzehnten auf.

Seite 16

Kurz & bündig

Seite 21



Almwandertage 2006

Termine und Wanderziele

Seite 23



Almvorstellung

Streitobjekt und Erfolgsstory

Alpe Rona in Bürserberg/Vorarlberg

Seite 24



Agrargemeinschaften

Interessenslagen und soziales Umfeld

In Zusammenarbeit der ABB Villach und dem Institut für Raumordnung an der BOKU Wien wurde eine Diplomarbeit über die Interessenslagen und das soziale Umfeld von Agrargemeinschaften in den östlichen Karnischen Alpen in Kärnten durchgeführt.

Seite 28

Veranstaltungen am Bauernhof

Was wollen die Konsumenten?

Seite 31

Der Lämmergeier im Aufwind

Seite 33



Strahlender Sonnenschein - ein gutes Omen für ein erfolgreiches Almjahr

Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

Seite 37

Bücher, Stellenmarkt, Kleinanzeigen

Seite 40

TITELBILD

Nicht nur für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen - auch für viele Schweine beginnt nun der Almsommer.

(Foto: DI Johann Jenewein)

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Almwirtschaft leistet neben der Lebensmittelproduktion eine ganze Reihe multifunktionaler Aufgaben. Dies geht u.a. aus dem vor kurzem abgeschlossenen Projekt ALP Austria hervor („Der Alm- und Bergbauer“ berichtete). Bei Auflassung der Almwirtschaft geht somit nicht nur ein Teil unserer Lebensmittelproduktion - im globalen Markt ist er ohnehin verschwindend klein - verloren, es werden vor allem auch die außerlandwirtschaftlichen Leistungen nicht mehr erbracht.

Für die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft genügt es nicht, dass nur „die Förderungen stimmen“, es muss auch die Nutztierhaltung „almgerecht“ sein. Wenn der ehemalige Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines, Dr. Elmar Schwendinger, in seinem Bericht über die Entwicklung der Alpwirtschaft in Vorarlberg (Seite 19) die Frage stellt, wann wohl der Punkt erreicht ist, dass die Kühe noch almtauglich sind, kann man diese nur unterstützen, denn die Zeichen sind schon seit längerer Zeit erkennbar. Im Sinne der Almwirtschaft ist es höchst an der Zeit, dass die Zuchtziele unseren natürlichen Produktionsgrundlagen angepasst werden.

Am Horizont ist jedoch ein kleiner Hoffnungsschimmer erkennbar. Vor kurzem habe ich in einem Artikel von Dr. Andreas Steinwider, Leiter des Instituts für biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, gelesen, dass bereits jetzt Betriebe in reinen Grünlandregionen, wie z.B. Neuseeland, auf kleinrahmige Milchkühe mit effizienter Grundfutterverwertung setzen (zusammengefasst unter „Kurz & bündig“ Seite 21). Derzeit noch ein leichtes Glimmen am Horizont der Zuchtziele, gibt es jedoch Anlass für einen Funken von Zuversicht, dass auch in den Köpfen unserer Zuchtextperten ein Umdenken stattfindet, meint

Ihr

IMPRESSUM

56. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1;

Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

Herausgeber: Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1; **Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989.

Verbreitung: Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.100 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); **E-mail:** johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck.

Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlorefrei gebleichtem Papier!



Foto: Kriehner

Erstes Halterseminar in Kärnten

30 HalterInnen haben sich im Rahmen des 1. Halterseminars an der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof zu einer Bildungsveranstaltung zusammengefunden. Inhaltlich wurden die Teilnehmer in Theorie und Praxis mit almrelevanten Aspekten der Tiergesundheit und Melktechnik, der Weideführung und des Weidemanagements, der Bedeutung der Almwirtschaft sowie mit den rechtlichen Belangen des Almauschanks und von Dienstverhältnissen zwei Tage lang konfrontiert. Aus der Praxis berichteten erfahrene Almbauern und Almpersonal.

Die Teilnehmer hatten in Bezug auf die eigene Alm-Praxis völlig unterschiedliche Voraussetzungen, was den Erfahrungsaustausch so richtig belebte. Im Hinblick auf die Altersstruktur fiel auf, dass die Tätigkeit als Halter nicht nur älteren Personen vorbehalten ist.

Organisiert wurde die Veranstaltung von der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Almwirtschaftsverein und der Landwirtschaftsabteilung der Landesregierung. Am 29. Mai fand auf der Litzlhofalm der praktische Teil des Halterseminars statt.

Preisrätsel aus der letzten Folge

Aus den richtigen Einsendungen wurden 3 Gewinner gezogen. Die Gewinner erhalten das Buch „Almen erleben“, zur Verfügung gestellt vom Vorarlberger Alpwirtschaftsverein.

Gewinner: Karl Braunsteiner, Rabenstein, NÖ; Matthias Hetzenauer, Brixen i.Th., Tirol; Johanna Bliem, St. Michael im Lungau, Sbg.

Hirte aus Deutschland auf einer Tiroler Alm gesucht

Ein deutscher Film-Produzent sucht eine/n Hirten/in aus Deutschland, der/die zum ersten Mal auf einer Tiroler Alm arbeitet. Meldungen bitte an die Redaktion. Telefon 0512-508/3908 (Bürozeiten Mo-Mi von 7:30 bis 11:30 Uhr) oder Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com.

Hirtenseminar im Tiroler LFI-Programm

Bereits zum dritten Mal fand an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst/Tirol ein Hirtenseminar statt. 19 Teilnehmer - unter ihnen Anfänger und bereits seit mehreren Jahren tätige Hirtinnen und Hirten - konnten drei interessante Ausbildungstage erleben.

Beginnend mit einem Überblick über die Almwirtschaft in Tirol wurden sie über Tiergesundheit, rechtliche Belange bei der Anstellung, Weidemanagement, Melken und Fütterung unterrichtet. Viele praktische Tipps von ehemaligen Hirten komplettierten das Programm.

Besonderes interessiert waren die Teilnehmer an den Ausführungen über die Tiergesundheit von Dr. Johannes Fritz, Amtstierarzt an der Bezirkshauptmannschaft Reutte. Hierbei ging es um das Tierschutzgesetz und den Tiergesundheitsdienst. Besonderer Wert wurde auf das Erkennen von Krankheiten, Eutergesundheit und die Klauenpflege gelegt.



Foto: Jenewein

Größter Artenreichtum auf Almen

Das Bayerische Landesamt für Umweltschutz (LfU) erhob in einer zweijährigen „Natur-Inventur“ die naturräumliche Ausstattung des Landkreises Miesbach. In den alpinen Regionen des Landkreises ist der Anteil der Biotopflächen mit 21 % fast vier Mal so hoch als im nichtalpinen Teil. Zu den artenreichsten und bedeutendsten Lebensräumen zählen die Almweiden.

Rund 10 % der Gebirgsfläche des Landkreises werden von Almen eingenommen. Die Almwirtschaft ist daher der wichtigste Partner des Naturschutzes für den Erhalt dieser wertvollen Lebensraumtypen. Das Arten- und Biotopschutzprogramm wurde im Rahmen einer Sitzung des Umweltausschusses Vertretern der Gemeinden, verschiedener Verbände und Organisationen sowie Naturschutzexperten vorgestellt.



Foto: Jenewein



23. Internationale Almwirtschaftstagung 2006

30. August - 1. September 2006
in Fieberbrunn-Pillerseetal / Tirol

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide ladet Sie recht herzlich zur 23. Internationalen Almwirtschaftstagung vom 30. August bis 1. September in Fieberbrunn-Pillerseetal ein. Das Tagungsprogramm und die Anmeldeformulare finden Sie in der Mai-Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und auf www.almwirtschaft.com. Eine Online-Anmeldung ist möglich.

Auf viele interessierte Teilnehmer freuen sich die Veranstalter.

Ingenieurbiologie: Begrünung mit standortgerechtem Saat- und Pflanzgut

Tagung 5. bis 7. September 2006
Workshop 8. bis 9. September 2006
Forschungsanstalt für Landwirtschaft
Raumberg-Gumpenstein

Mit der Tagung wird das Ziel verfolgt, Erosionsgefährdungen und Verletzungen in der Landschaft ingenieurbiologisch durch eine Vegetationsentwicklung entgegenzuwirken, die einerseits die notwendige Schutzfunktion erfüllt, andererseits mithilfe von gebietseigenen Arten und Materialien standortgerechte Begrünung initiiert.

Weitere Infos: www.restoration06.net

Almfeste in Niederösterreich

Almen sind durch Almwirtschaft entstanden und können nur durch die Bewirtschaftung seitens der Bauern erhalten werden.

An verschiedenen Standorten soll nun die Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Deshalb werden Almfeste organisiert, die den Besuchern ein reichhaltiges Programm bieten. Bei der Jause mit regional-typischen Produkten vom Bauern aus unserer Berglandschaft wird sowohl Gauden als auch Auge verwöhnt.



Eltern schenken ihren Kindern einen Tag mit Natur pur, Spannung, Spiel und Spaß beim Kinderprogramm. Tradition und Volkskultur werden ebenfalls geboten. Volksmusik und

Brauchtum sind das Spiegelbild der aktuellen Lebensumstände, Gefühle und Erleben der Men-

schen bleiben daher immer lebendig.

Die Termine finden Sie unter www.almwirtschaft.com - Veranstaltungen - Niederösterreich, oder sie können den Almfest-Folder beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein kostenlos anfordern. Tel. 02742/259-3200.

ALP Austria

Einladung zum PAP - „Präsentation aktueller Projekte“

Termin: 21. Juni 2006 (Beginn 10:00) und 22. Juni 2006 (Ende 12:00)

Ort: Großarl / Salzburg - Hotel Edelweiss, Familie Hettegger, Unterberg 83, Internet: www.edelweiss-großarl.com

Anmeldung: beim Lebensministerium an Gabriela.Wurz@Lebensministerium.at. Sie erhalten danach das endgültige Programm per Email.

Quartier: Zu bestellen beim Tourismusverband Großarl, Tel.: 06414/281, Fax: 06414/8193, Email: Info@Großarl.at, Internet: www.großarl.at

Weitere Informationen auf www.almwirtschaft.com

FORST- U. GÜTERWEGSANIERUNG - FORSTMULCHEN



Einsatzgebiete STF 503:

- > Forst- und Güterwegsanierung
- > Rekultivierung nach Geländekorrekturen und Leitungsbau (Gas, Wasser, Strom, ...)
- > Schipistensanierung
- > Alm- und Weideflächenrekultivierung



Einsatzgebiete Forstmulcher:

- > Schlagabraumbeseitigung
- > Mulchen von verwaldeter Weidefläche
- > Anlegen von Rückegassen
- > Anlage von Wildäckern
- > Beseitigung von Windwurfrestholz und Wurzelstöcken
- > Bauflächenvorbereitung



A-3343 Hollenstein/Ybbs
Wentzen 18A
Tel. 07445/488 - Fax /488-4
0664/2210763

www.strassensanierung.at

schmid-josef@utanet.at



Wirtschaftlichkeit von Almsennereien

Rechenmodell und Fallbeispiel

von DI Martin Oberhammer

Immer wieder stehen Almbewirtschafter mit Milchkühen vor der Frage, ob sie die Milch auf der Alm verarbeiten oder in die Talsennerei liefern sollen. Im Rahmen des Forschungsprojektes ALP Austria wurden in einem Teilprojekt betriebswirtschaftliche Aspekte der Almbewirtschaftung untersucht. Gegenstand der Untersuchungen war unter anderem auch die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit von Almsennereien. Im nachstehenden Artikel wird das hierfür entwickelte Rechenmodell vorgestellt. Anhand eines praktischen Beispiels wird die Vorgehensweise erläutert sowie die wichtigsten Einflussgrößen aufgezeigt.



Foto: Oberhammer

Viele Melkalmen können bei entsprechender Erschließung zwischen Milchablieferung und eigener Milchverarbeitung wählen.

Aufgrund der Unterschiedlichkeiten in Lage und Erschließung der Almen sowie der Absatzmöglichkeiten lässt sich keine allgemein gültige Aussage in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit einer Almsennerei treffen: ob Milch auf der Alm verarbeitet oder ins Tal abgeliefert werden soll muss jeder Almbewirtschafter selbst entscheiden. Mit dem nachfolgenden Rechenmodell kann die Wirtschaftlichkeit sowohl für bestehende als auch für neu zu errichtende Almsennereien beurteilt werden.

Aufbau des Rechenmodells

In das Rechenmodell fließen Kosten und Leistungen der Milchablieferung bzw. der Milchverarbeitung ein, es wer-

den dabei nicht die gesamten Kosten und Leistungen berücksichtigt, sondern nur Kosten- und Leistungsunterschiede (z.B. werden nur die zusätzlichen Personalkosten bei der Milchverarbeitung berücksichtigt).

Nutzen und Kosten der Almsennerei werden einander gegenübergestellt. Ein Nutzen bei Betrieb einer Almsennerei entsteht, weil keine Kosten für die Milchablieferung entstehen und durch den Verkauf von Butter und Käse zusätzliche Erlöse erzielt werden können. Zu den Kosten der Almsennerei gehören neben den eigentlichen Kosten für Gebäude, Arbeit, Materialien, usw.

auch das wegfallende Milchgeld (da die Milch nicht abgeliefert wird). Ist die Summe der Kosten geringer als der Nutzen, so ist der Betrieb einer Almsennerei wirtschaftlich.

Allgemeine Anwendung des Rechenmodells

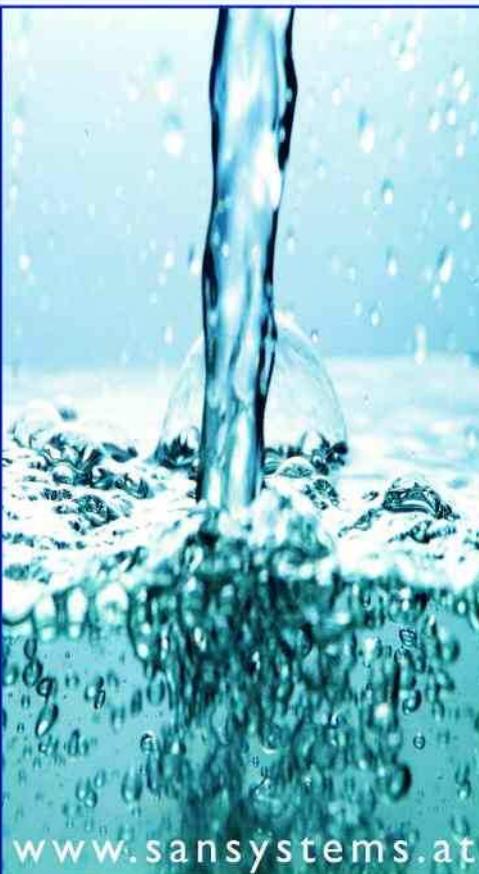
Zuerst sollten die Produktionsverfahren detailliert beschrieben werden, um Zusammenhänge und Abläufe zu erkennen. Sodann ist die Erhebung von Kosten und Leistungen und deren Berechnung durchzuführen. Allgemein gilt, dass das Ergebnis nur so gut ist, wie die einfließenden Daten: Das heißt je genauer die Kos-

Die Wirtschaftlichkeit von Almsennereien hängt von zahlreichen Faktoren ab

Tab. 1: Rechenschema zur Kosten- und Nutzenermittlung einer Almsennerei

Kosten	Nutzen
Zusätzliche Kosten durch die Almsennerei	Wegfallende Kosten der Milchablieferung
Wegfallende Leistungen der Milchablieferung	Zusätzliche Leistungen durch die Almsennerei
Summe Kosten	Summe Nutzen





www.sansystems.at



Ihr Problem: Bakterien im Trinkwasser

Viele Haushalte und Almwirtschaften mit Eigenwasserversorgung wie Brunnen und Quellen, haben das Problem der Trinkwasserverkeimung durch belastetes Oberflächenwasser (Coliforme Keime usw.).

Unsere Lösung: natürliche Filtration

Unser **LEGIO.filter** ist ein langjährig erprobtes, EU-zertifiziertes System. Es bietet eine natürliche Reinigung des Trinkwassers von Bakterien, Legionellen, usw., ohne Chemie; ohne Bestrahlung und ohne fremde Energie. Wir nehmen die Natur als Vorbild und reinigen durch Hi-Tech Filtration.



Almwirtschaft mit stromlosem System



Zentralsystem mit Magnetschaltung

So wird Ihr Wasser frei von Bakterien, vielen Viren und Trübstoffen. Die Selbstreinigungskraft des Wassers und seine vielen lebensnotwendigen Eigenschaften bleiben erhalten. Das Filtersystem wird durch **einfache Installation** in das Versorgungssystem integriert. Es ist durch ein patentiertes Spülsystem selbstreinigend und bietet eine sehr lange Filterhaltbarkeit von 6-10 Jahren.



Trinkwasserschutz durch LEGIO-Ultrafiltration - 07614 / 6871-15
sansystems biologische wassertechnologien gmbh, Mühlal 58, A-4655 Vorchdorf, Tel. 07614-6871-15, Fax -55, office@sansystems.at

ten und Leistungen erhoben werden, desto aussagekräftiger ist das Ergebnis. Anschließend werden die berechneten Kosten und Leistungen in das Rechenschema eingeführt und das Ergebnis errechnet. In der Analyse des Ergebnisses werden Berechnungen mit veränderbaren Werten, welche maßgebliche Einflussfaktoren darstellen, durchgeführt.

Eine Besonderheit stellen die Gebäudekosten dar, denn bei der Berechnung einer bestehenden Almsennerei müssen lediglich Instandhaltungs- und

Versicherungskosten für Gebäude und Einrichtung sowie Abschreibungs- (AfA) und Zinsansatzkosten (ZA) für die Sennereieinrichtung berücksichtigt werden. Wenn man die Wirtschaftlichkeit einer neu zu errichtenden Almsennerei überprüfen möchte, müssen hingegen die gesamten Gebäudekosten berücksichtigt werden.

Fallbeispiel

Datengrundlage für das Fallbeispiel bildet ein Untersuchungsbetrieb in Vorarlberg

mittlerer Größe mit den Daten aus dem Jahr 2003 aus dem Projekt ALP Austria. Verkaufspreise und Kilometergeld wurden mit den Daten aus dem Jahr 2005 aktualisiert. Für das Fallbeispiel wird die Annahme getroffen, dass noch keine Almsennerei vorhanden ist. Damit stellt sich die Frage nach der Wirtschaftlichkeit einer neu zu errichtenden Almsennerei.

Zuerst wurden die möglichen Produktionsverfahren mit Milchverarbeitung oder Milchablieferung unter die Lupe ge-



Nutzen in Euro		Kosten in Euro	
<i>Wegfallende Kosten Milchablieferung</i>		<i>Zusätzliche Kosten Almsennerei</i>	
Gebäudekosten, AfA, ZA, Inst. Mickkühlug	365	Gebäudekosten Sennerei, AfA, Zinsansatz, Inst., Vers.	4.980
Maschinenkosten	1.468	Maschinenkosten	880
		Ferkelzukauf und ZA Schweine	1.898
<i>Zusätzliche Leistungen Almsennerei</i>		Kosten für Betriebs-/Futtermittel	1.050
Verkaufserlös Schweine	5.136	Dienstleistungskosten	60
Verkaufserlös Käse	22.084	Personalkosten	3.432
Verkaufserlös Butter	760	Kosten Direktvermarktung, Lagerhaltung und Verkauf	181
		<i>Wegfallende Leistungen Milchablieferung</i>	
		Verkaufserlös Milch	16.811
Summe Nutzen	29.813	Summe Kosten	29.292
Nutzenüberhang je 100 kg Milch	1,10		

nommen. Bei der Milchverarbeitung wird die Milch in der Almsennerei zu Bergkäse verarbeitet. Als Nebenprodukte entstehen Butter, die verkauft wird, und Molke, die über die Schweinemast verwertet wird. Aufgrund der zusätzlichen Arbeit wird eine Hilfskraft (Praktikant) eingestellt. Maschinenkosten entstehen durch Transporttätigkeiten (Transport von Schweinen, Futter, Käse), durch die Holzbringung (Kessel mit Holzfeuerung) und durch das Ausbringen der Schweinegülle. Der produzierte Bergkäse wird teils direkt vermarktet und teils an Großabnehmer abgegeben.

Mehrere Möglichkeiten bei Direktvermarktung (DV)

- DV-Variante 1: Auf der Alm selbst können aufgrund der Konkurrenzlage nur geringe Mengen Käse verkauft werden.
- DV-Variante 2: Beim Käseverkauf ab Hof (Talbetrieb) kann auf Grund der Konkurrenz ebenfalls nur eine geringe Menge umgesetzt werden.
- DV-Variante 3: Auf regionalen und überregionalen Märkten

und Messen können größere Mengen Käse verkauft werden.

- DV-Variante 4: Versand von Käse an Hofläden und Endverbraucher in ganz Österreich.

Bei den Berechnungen wurden auch sämtliche Kosten der unterschiedlichen Varianten der Direktvermarktung berücksichtigt, auch die kalkulatorischen Kosten für die eingesetzte Arbeitszeit (Lohnansatz: 12 €/Arbeitsstunde).

Bei der Milchablieferung ins Tal muss zur Kühlung der Abendmilch eine Milchkühlanlage errichtet werden. Für den täglichen Transport der Milch entstehen relativ hohe Transportkosten.

Die Daten für die Berechnungen wurden vor Ort, beim Kassier, bei der Agrarbezirksbehörde und bei der Landwirtschaftskammer der betreffenden Alm erhoben, berechnet und anschließend in das Kosten- und Nut-

zenschema eingefügt. Tabelle 2 zeigt das kalkulierte Kosten-Nutzenschema für DV-Variante 1.

Der Nutzen ist höher als die Kosten. Umgerechnet auf 100 kg Milch lässt sich der Gewinn der Milchproduktion auf der untersuchten Alm um 1,10 Euro je 100 kg Milch durch den Betrieb einer Almsennerei steigern. Dieses Schema wurde auf verschiedene Vermarktungsvarianten angewendet (Tabelle 3, A). Je mehr Käse direkt vermarktet wird, desto wirtschaftlicher ist der Betrieb >

Tab 2.: Kosten und Nutzen der Almsennerei bei Direktvermarktungs-Variante 1

Die produzierte Käsequalität hat einen wesentlichen Einfluss auf die Rentabilität





Vermarktungs- variante	Anteil von direkt vermarktetem Käse an der Gesamtmenge	A. Berechnungen mit Ausgangsda- ten	B. Berechnungen mit 5 % mehr verarbeiteter Milch	C. Berechnungen mit einem Drittel Käse der II. Qua- litätsklasse	D. Berechnung mit höherem Milch- preis	E. Berechnungen unter Annahme einer organisierten Milchabholung
DV-Variante 1	4 %	1,10	1,48	-1,04	-1,90	-1,30
DV-Variante 1, 2	10 %	1,45	1,81	-0,56	-1,55	-0,95
DV-Variante 1, 2, 3	70 %	5,43	5,59	4,75	2,43	3,02
DV-Variante 1, 2, 3, 4	77 %	5,52	5,68	5,00	2,52	3,11

Tab. 3: Änderung des kalkulierten Gewinnes der Milchproduktion auf der untersuchten Alm bei Errichtung einer Almsennerei in Euro/100 kg Milch

der Almsennerei. Aber auch bei Käseabgabe an Großabnehmer kann die untersuchte Almsennerei noch als wirtschaftlich eingestuft werden.

Aufgrund der hohen Fixkosten beim Betrieb einer Almsennerei, sollten die vorhandenen Kapazitäten bestmöglich ausgenutzt werden. Berechnungen mit 5 % mehr verarbeiteter Milch ergeben ein deutlich besseres Ergebnis (Tabelle 3, B).

Das Ergebnis wird wesentlich beeinflusst von der produzierten Milch- und Käsequalität. In den Berechnungen wurde von einer Käsequalität der Klasse I ausgegangen. Bei der Annahme, dass ein Drittel der Käsemenge nur den Qualitätskriterien der Klasse II ent-

spricht, ist die Almsennerei nur bei intensiv betriebener Direktvermarktung wirtschaftlich (Tabelle 3, C). Werden Berechnungen mit einem höheren Milchpreis angestellt (z. B. durch Produktion von Milch der S-Klasse), stellt sich ein ähnliches Ergebnis ein (Tabelle 3, D).

Das Ergebnis wird weiters mitbestimmt von der Organisation der Milchabholung. Im untersuchten Fallbeispiel wurde davon ausgegangen, dass die Milch zur Molkerei geliefert werden muss. Unter der Annahme, dass die Milchabholung von der Molkerei durchgeführt wird, ändert sich das Ergebnis zu Gunsten der Milchablieferung: Ohne intensive Direktvermarktung wäre

die Almsennerei nicht mehr wirtschaftlich (Tabelle 3, E).

Schlussfolgerung

Voraussetzung für die wirtschaftliche Führung einer Almsennerei, ist die Förderung der Investitionskosten durch EU, Bund und Länder. Generelle Aussagen über die Wirtschaftlichkeit von Almsennereien lassen sich auf Grund der vielfältigen österreichischen Almwirtschaft nicht treffen. Direktvermarktung, erstklassige Käsequalität und sinkende Milchpreise in Molkereien wirken sich aber auf jeden Fall positiv auf den wirtschaftlichen Betrieb von Almsennereien aus. Im untersuchten Fallbeispiel tragen auch die Förderung der Personalkosten durch das Land Vorarlberg und die hochpreisige Vermarktung der Schweine zum wirtschaftlichen Erfolg der Almsennerei bei. ■

Zum Autor:

DI Martin Oberhammer, Absolvent der Universität für Bodenkultur Wien, untersuchte in seiner Diplomarbeit die Wirtschaftlichkeit von Almsennereien. Die Arbeit ist ein Teilprojekt im Rahmen des Forschungsprojektes ALP Austria.

ERDBEWEGUNGEN - TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

Andreas Silberberger

GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



NEU

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN • CAT-Laderaupen • Allrad + Mobilbagger • Spinne KAMO 4 x • Spinne KAMO 4 x mobil • CAT-Lader • LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser • Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten • Kleinbagger • Bagger-CAT 320

Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie
FORST- und ALPWEGBAU

**Begrünungsmaschine für
Wegböschungen, Skipisten usw.**



Rasierschnitt schwächt Grasnarbe

Mindestens 5-7 cm Stoppelhöhe erforderlich

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Ein Großteil des Grünlandes wird nach wie vor zu tief gemäht. Stoppelhöhen um drei Zentimeter sind in der Praxis keine Seltenheit. Die Folgen sind geschwächte Pflanzenbestände und eine schlechte Ausnutzung der Vegetationszeit durch den verzögerten Wiederaustrieb. Nicht zuletzt ist auch eine höhere Futtermverschmutzung mit damit verbundenen Fehlgärungen bei Silagen sowie ein verstärktes Ausbrennen der Grasnarbe bei Trockenheit die Folge. Halmbildner wie Wiesenschwingel oder Knaulgras sind besonders empfindlich auf einen Rasierschnitt, weil die Reservestoffspeicherung an der Halmbasis stattfindet.



Foto: Astner

Ein Rasierschnitt hinterlässt selbst in einem dichten Bestand eine offene Grünlandnarbe. Aufgrund der zu niedrigen Grasstoppel müssen auch die nachfolgenden Heuwendegeräte oder die Pick up des Ladewagens tiefergestellt werden, wodurch wiederum die Pflanzendecke weiter aufgerissen wird. So werden ideale Keimbedingungen für alle im Boden schlummernden Unkräuter geschaffen.

Rasierschnitt - Verpilzung und Fehlgärung

Im Stoppelbereich von 3 - 7 cm befinden sich vermehrt abgestorbene und verpilzte Pflanzenteile. Dieses oft dadurch muffige Futter hemmt wie eine stärkere Futtermverschmutzung die Futteraufnahme und kann neben einer Beeinträchtigung der Verdaulichkeit auch zu einem Gesundheitsrisiko infolge verstärkter Futtermverpilzung werden.

Ferner erhöht ein zu tiefer Schnitt sowie auch zu tief eingestellte Erntegeräte infolge der Futtermverschmutzung auch den Rohaschegehalt im Futter. Sauber geerntetes Futter weist einen Rohaschegehalt unter 10 % bzw. 100 g je kg TM auf. Mit steigendem Rohaschegehalt sinkt auch der Energiegehalt im Futter. Im Fall einer Silagebereitung kommt es leichter zu Fehlgärungen (Buttersäuregärung).

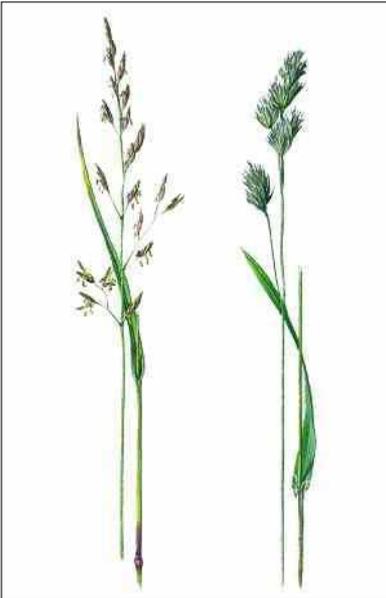
Tiefschnitt verzögert Neuaustrieb

Durch die ständige Schwächung der Gräser erfolgt ein verzögerter Neuaustrieb mit verringerter Ertragsleistung. Am Ende verschwinden wertvolle Futtergräser aus dem Bestand. Zurück bleibt eine lückige und entartete Grünlandnarbe. Zu tief eingestellte Mähwerke erfassen bzw. entfernen den Vegetationskegel und schädigen die

Basalknospen der Gräser. Das sind die „Lebenszellen“ des neuen Austriebes bei einer Graspflanze. Gehen sie verloren, dann stirbt dieser Trieb ab. Die Folge ist ein verzögerter Aufwuchs mit geringerem Ertragsniveau, da erst wieder neue Wurzel- und Bestockungstriebe aufgebaut werden müssen. Dabei werden auch verstärkt die in den Wurzeln und unteren Teilen des Halms (Stoppeln) deponierten Reservestoffe verbraucht.

Je tiefer der Schnitt, desto geringer die verbleibende Assimilationsfläche und um so weniger Reservestoffe stehen aus dem Stoppelbereich zur Verfügung. Ein Mangel an Reservestoffen bewirkt für den Folgeaufwuchs wiederum eine Reduzierung der Wurzelmasse, was eine geringere Wasser- und Nährstoffaufnahme der Pflanzen zur Folge hat. Speziell nach einer Trockenheit kommt es dann leicht zu einem „Ausbrennen“ der Grasnarbe. >

Der Rasierschnitt wirkt sich negativ auf den Grasbestand und die Futterqualität aus



Wiesenschwingel (l.) und Knaulgras (r.) sind besonders empfindlich auf Rasierschnitt

Besonders negativ ist ein Rasierschnitt oder Überweiden im Spätherbst, da noch vor dem Winter eine verstärkte Reservestoffeinlagerung erfolgen sollte. Geht die Pflanze geschwächt in die vegetationslose Zeit, verringert sich die Winterhärte und Auswinterungsschäden sind vorprogrammiert. Außerdem ergrünen diese Flächen im Frühjahr wesentlich später.

Rasierschnitt schwächt Reservestoffbildung

Neben der Wuchsform der Gräser nimmt auch der Ort der Reservespeicherung Einfluss auf die Ausbreitung der Grünlandpflanzen. Insbesondere Halmbildner wie Wiesenschwingel, Timothee, aber auch das Knaulgras reagieren empfindlich auf wiederholten Rasierschnitt, da bei diesen Gräsern vor allem die Halmbasis der Reservestoffspeicherung dient.

Rasenbildner wie die Wieserisppe, Wiesenfuchsschwanz

können sich dank ihrer unterirdischen Ausläufer verstärkt vegetativ vermehren und ebenso sind Tiefwurzler wie Glatthafer, Luzerne weniger empfindlich.

Das Deutsche Weidelgras reagiert auf ständige Schnittnutzung während der Halmstreckung (Schoßphase) empfindlicher als das Knaulgras. Es geht dadurch langfristig stärker zurück als das Knaulgras, welches schon früher mit der Reservestoffeinlagerung beginnt. Das Deutsche Weidelgras ist besonders dankbar für eine gelegentliche Beweidung, da dadurch die vegetative Ver-

Forst-, Alm- und Güterwegsanierung

- Fixpreis pro km
- kostengünstig

www.profiteam-holzer.at

Thomas Holzer
0664/28 17 364

Jakob Holzer
0664/33 60 245

Auf unserem Hof im Mürzer Oberland in exponierter Lage sind wir selbst Erhalter für ca.25 km Forst- und Almstraßen.

Aus diesem Bedarf haben wir eine umweltschonende Alternative der Forst- und Almwegsanierung entwickelt. Sie beruht im Prinzip auf dem Verarbeiten vorhandener Materialien. Es ist dadurch kostengünstig und bewährt sich durch sehr lange Nutzungsdauer der sanierten Straßen und Wege. Seit 2 Jahrzehnten setzen wir unsere Methoden erfolgreich in Österreich ein. Durch unsere Erfahrung und technischen Entwicklungen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

Profiteam HOLZER GesmbH, Greith 1, 8692 Neuberg a.d. Mürz
Tel. 03857/8457, Fax DW 4, e-mail:office@profiteam-holzer.at



mehrung und Narbendichte gefördert wird.

Es verfügt nach einer Nutzung noch über assimilationsfähige Basalblätter, während ausgesprochene Obergräser (z.B. Glatthafer) die Neubildung des Assimilationsapparates ausschließlich über das Mobilisieren der Reservestoffe bewerkstelligen müssen.

Dadurch können z. B. Weidelgräser auch ständig beweidet werden, sofern sie nicht zu tief verbissen werden.

Wurzelmasse und Nachwuchsvermögen

Die Wurzelmasse ist unter Grünland gegenüber einjährigen Ackerpflanzen um ein Vielfaches höher und kann mit 50 - über 100 dt TM/ha angesetzt werden. Unterschiedlich ist auch die Lebensdauer der Wurzeln.

Die Lebensdauer der Wurzeln beträgt in der ersten Jahreshälfte 2 - 8 Wochen. In der zweiten Jahreshälfte werden etwa im Verhältnis 4 : 1 auch länger lebende Wurzeln gebildet, die überwintern und im Frühjahr die Nährstoffaufnahme zum Wiederaustrieb der Pflanzen ermöglichen. Anschließend sterben auch diese ab.

In den Wurzeln werden etwa 12 dt Reservestoffe (Kohlenhydrate, N-Verbindungen und Fette) gespeichert, wobei jährlich 2/3 neu eingelagert werden.

Während des Winters werden etwa 30 % veratmet und ein absolutes Minimum von 2 -



3 dt/ha an Reservestoffen wird im Mai zur Zeit des stärksten vegetativen Wachstums festgestellt.

Die Bestockung folgt dem Prozess der Wurzelneubildung. Der Zeitpunkt des ersten Schnittes übt einen großen Einfluss auf die Triebzahl des zweiten Aufwuchses aus. Nach einem frühen ersten Schnitt steigt die Triebzahl (durch Ausschaltung der Hemmwirkung der reifen Triebe auf die Seitentriebe) wesentlich stärker an als nach einem späten ersten Schnitt. Mit zunehmender Aufwuchsdauer nimmt die Triebkraft infolge schlechterer Lichtverhältnisse wieder ab.

Lichtmangel durch z. B. späte Heunutzung des 1. Aufwuchses unterdrückt die Untergräser und fördert letztlich auch die Lückenbildung, da absterbende Pflanzen bzw. Triebe nur schwer durch junge Keimpflanzen ersetzt werden können.

Fazit

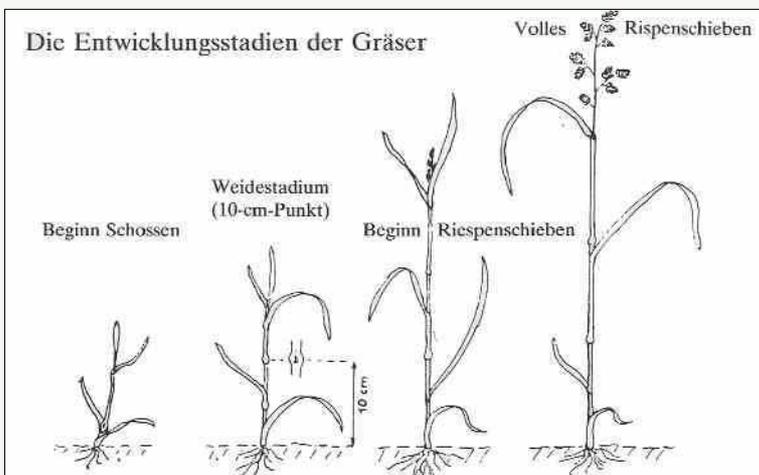
Mindestens 5 - 7 cm Stoppelhöhe sind notwendig, damit ausreichend Assimilationsfläche für einen raschen Wiederaustrieb übrig bleibt.

Ein Rasierschnitt verzögert die Photosynthese, wirkt nachteilig auf die Bestandeszusammensetzung und beeinflusst auch die Qualität des geernteten Futters. ■

Zum Autor:
Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter an der Landeslandwirtschaftskammer Salzburg und Autor zahlreicher landwirtschaftlicher Fachbücher über Grünland

Eine richtige Schnitthöhe fördert neben anderen Faktoren einen gesunden Pflanzenbestand

Eine zu späte oder auch zu frühe Nutzung sollte vermieden werden. Die Entwicklungsstadien der Gräser sind dabei zu beachten.



Sie ist die Schönste und Beste!



Mehr Informationen:
www.tiroler-grauvieh.at

Tiroler Grauviehzuchtverband, Brixnerstr. 1, A-6020 Innsbruck
Telefon: 05 92 92 - 1841 Email: grauvieh@lk-tirol.at

STEINWENDNER

Silomais in Rundballen

Wir produzieren auch Körner
Maße vor Ort

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

nähere Infos:
www.rundballen.at

Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitstiefe bis 50cm

NEU im Programm

Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFFORSTUNG
- SCHLAGABRAUM MÜLDHEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Leistungsfähige Maschinen

tel: 07242/51295
Mobil 0664/3074223
Fax: 07242/206430
richard@steinwendner.at
www.steinwendner.at

Zuchtvieh aus Niederösterreich!

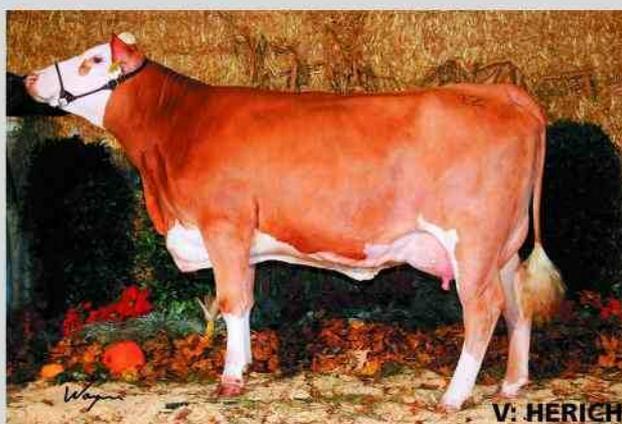


Versteigerung	
Amstetten	Zwettl
04./05. April 2006	22. März 2006
09./10. Mai 2006	26. April 2006
13./14. Juni 2006	07. Juni 2006
22./23. August 2006	26. Juli 2006
19./20. September 2006	06. September 2006

Bei den Versteigerungen in Amstetten ist der Großteil der Tiere geplat oder geweidet.

Weitere Termine, Informationen, Versteigerungskatalog-Bestellungen, etc. finden Sie auf unserer Homepage unter www.noegenetik.at

Bei Fragen können Sie uns auch direkt unter office@noegen.at oder telefonisch (+43-7416/52203-20) kontaktieren.





Almwirtschaft in Kärnten

Auswertungen zum Almjahr 2005

von Mag. Michael Eichhübl

In den letzten Jahren nahmen in Kärnten sowohl die Anzahl der Almen - hier vor allem die Einzelalmen - als auch die Almfläche und der Auftrieb zu. Die Almwirtschaft, die mit ihren Flächen über 21 % der Landesfläche einnimmt, stellt einen unverzichtbaren Bestandteil der Kärntner Landwirtschaft dar. Im digitalen Almkataster der Abteilung 10L/Landwirtschaft werden die Almflächen und Daten zu den Almen in Form eines Geoinformationssystems (GIS) verwaltet. Die regionalen und landestypischen Besonderheiten der Almen können so ausgewertet, dargestellt und in vielfältiger Art und Weise analysiert werden.



Foto: Kitcher

Die Anzahl der Almen in Kärnten nahm in den letzten fünf Jahren um zwei Prozent auf 2.099 Almen zu.

Zunahme der Almen und der Almflächen

Vor allem bei den kleineren Einzelalmen ist die Zunahme bemerkenswert, während die Anzahl von Gemeinschaftsalmen konstant bleibt. Mit der Anzahl der Almen nahm auch die Fläche der Almen in den letzten Jahren kontinuierlich zu, im Almkataster werden 204.000 Hektar als Almflächen geführt, was über 21 Prozent der Landesfläche entspricht.

Der Almen- und Futterflächenanteil ist regional sehr verschieden. 59,4 Prozent der Kärntner Almfutterflächen liegen im Bezirk Spittal, gefolgt von den Bezirken Hermagor (9,3 %) und Feldkirchen (9,3 %), dahinter folgen die Bezirke Wolfsberg (8,2 %), Villach Stadt und Land (6,5 %) und Sankt Veit (6,0 %).

Unter einem Prozent bleiben die Bezirke Klagenfurt Stadt und Land (0,9 %) und Völkermarkt (0,4 %).

Gemeinden mit hohem Almflächenanteil

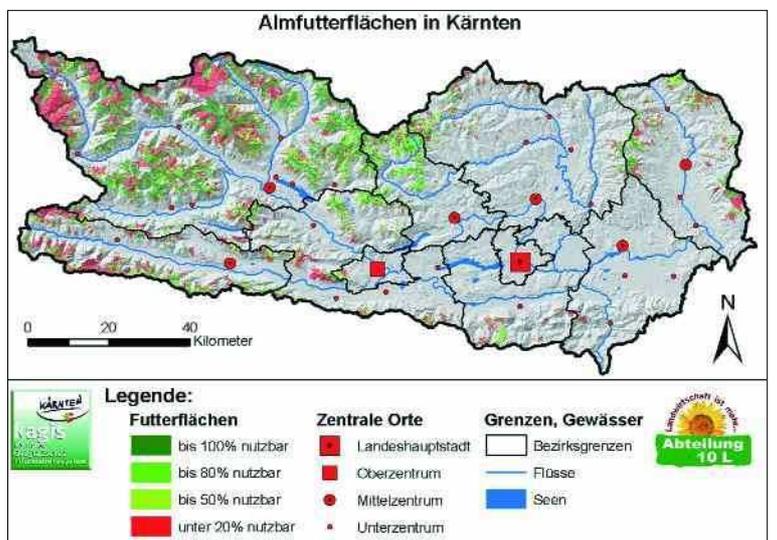
In fünf Gemeinden ist mehr als die Hälfte der Gemeindefläche als Almfläche ausgewiesen: Großkirchheim (65 %), Trebesing (59 %), Heiligenblut (56 %), Malta (56 %) und Reiböck (51 %). Generell kann bemerkt werden, dass in den Gemeinden der Hohen Tauern die Almanteile am höchsten sind. Bezogen auf den Anteil der Almfutterflächen werden in den Gemeinden der Nockberge die höchsten Werte erreicht. So können

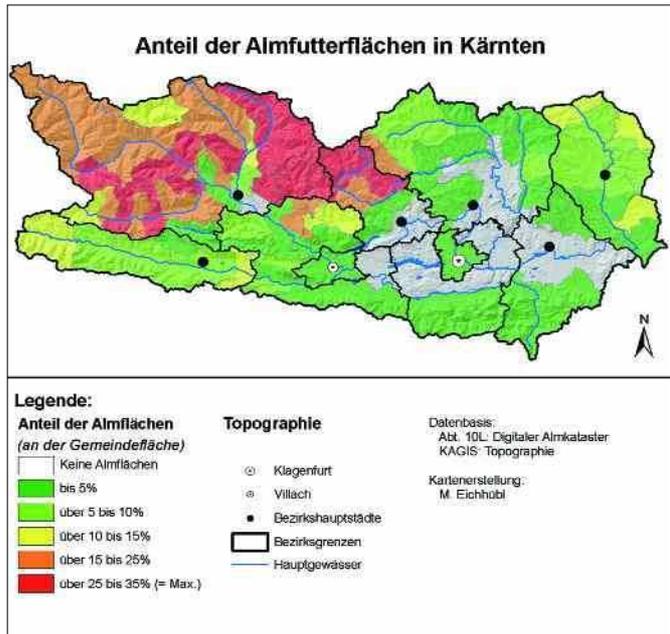
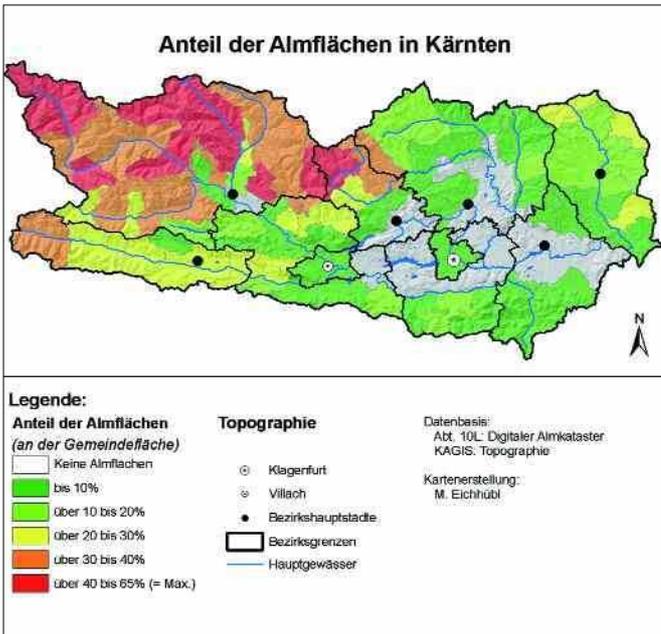
in Bad Kleinkirchheim und Reichenau über dreißig Prozent der Gemeindeflächen als Almfutterflächen genutzt werden.

Sowohl die größten, als auch die höchstgelegenen Almen liegen allesamt im Möll- und Maltatal. Insgesamt ist festzustellen, dass die Almen in Oberkärnten durch große, höhergelegene Gemeinschaftsalmen gekennzeichnet sind, während in Unterkärnten klei-

204.000 ha - d.s. 21 % der Landesfläche - werden im Kärntner Almkataster geführt

Etwa ein Fünftel der Fläche Kärntens sind Almflächen, rund ein Zehntel der Landesfläche ist Almfutterfläche (Kartographie: M. Eichhübl)





Anteil der Almflächen (l.) und der Almfutterflächen (r.) an der Gemeindefläche

nerer Einzelalmen in tieferen Lagen dominieren.

Auftriebszahlen

Die Auftriebszahlen in Kärnten sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestie-

gen, im Jahr 2005 wurden 45.821 Großvieheinheiten von 7.159 landwirtschaftlichen Betrieben aufgetrieben.

93 Prozent der aufgetriebenen Großvieheinheiten sind Rinder. Der Großteil davon entfällt auf Rinder und Mutter-

kühe über zwei Jahre. Die Anzahl der Milchkühe war in den letzten fünf Jahren stark rückläufig, es wurden 2005 um fast 300 Milchkühe weniger aufgetrieben als im Jahr 2000. Der Hauptgrund dafür dürfte im generellen Rückgang der Milchkuhe aufgrund des Umstiegs zur Mutterkuhhaltung liegen. Bei den sonstigen Rinderkategorien stieg der Auftrieb seit dem Jahr 2000 um über 1.000 Stück.

Der Auftrieb der Pferde stieg in den letzten Jahren ebenfalls kontinuierlich an und erreichte mit 1.678 Stück einen um fast 100 Stück höheren Wert als im Jahr 2000. Daran zeigt sich, dass immer mehr Pferdeliebhaber und Züchter den Wert der Alpung für Pferde schätzen.

Rückläufig sind die Zahlen der gealpten Schafe und Ziegen. Die Zahl der Schafe nahm in den letzten fünf Jahren um fast 2.500 Stück ab, was einem Rückgang von 20 Prozent entspricht. Bei den Ziegen, die mit nur 782 Stück eine kleinere Rolle spielen, belief sich der

TIROLER WOLLVERWERTUNG
Ihr Lieferant für Weidezaun und Schäferbedarf

Weidezaungerät
Gallagher B 200: Ladeenergie 1,45 Joule, 2 Schlagstärken, Batteriesparschaltung
AKTIONSPREIS: EUR 250,00

Solarschirm
10 Watt mit Halterung EUR 247,00

Heiniger Schafschermaschine 320 Watt EUR 327,00
Ersatzmessergarnitur Schafschermaschine EUR 26,50
Heiniger Rinderschermaschine 320 Watt EUR 320,00
Ersatzmessergarnitur Rinderschermaschine EUR 32,70

Durchlaufwanne
aus schlagfestem Kunststoff
150x55x15 EUR 115,00

Klauwanne (Rinder oder Schafe)
aus schlagfestem Kunststoff
200x85x16 EUR 218,00

Tiroler Wollverwertung
Wilhelm-Greil-Str. 9, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/588 922 Fax: 0512/588 922-4
wolle-tirol@aon.at
Öffnungszeiten: MO-FR 09:00 Uhr - 12:30 Uhr



Rückgang auf 31 Stück.

Regionale Besonderheiten

Die meisten aufgetriebenen Großvieheinheiten fanden sich in der Gemeinde Krems, es wurden in Summe 3.291 GVE von 368 landwirtschaftlichen Betrieben gealpt. Mit 2.282 GVE folgt die Gemeinde Wolfsberg, den dritten Rang belegt die Gemeinde Reichenau mit 1.962 GVE. Unter den zehn Gemeinden mit den höchsten Auftriebszahlen finden sich fünf in den Nockbergen (Krems, Reichenau, Albeck, Radenthein und Millstatt), zwei Lavanttaler Gemeinden (Wolfsberg und Bad Sankt Leonhard) mit Zugang zu Kor-, Sau- und Packalpe, eine in den Hohen Tauern (Malta), eine Gailtaler Gemeinde (Hermagor - Pressegger See) mit Zugang zu den Karnischen Alpen und Gailtaler Alpen und eine mit Zugang zu den Nockbergen und Hohen Tauern (Rennweg am Katschberg).

Die größte Anzahl von Auftriebern pro Alm weisen die Gailtaler Alpen auf, der höchste Wert liegt bei 55 Auftriebern auf eine Alm. Auch bei der Zahl der Hirten sind die Gailtaler Alpen führend, insgesamt werden 476 Alpen dauerhaft behirtet. 380 Alpen davon verfügen über einen Hirten, 79 Alpen über zwei Hirten. Drei und mehr Hirten haben 17 Alpen, davon liegen neun Alpen im Gailtal. Hier liegen auch die größten Milchkuhalmen: Von

Tierart	Tiergattungen	Stück	GVE	Anteil am Auftrieb (in %)
Rinder	Milchkühe	1.827	1.827,0	3,99
	Rinder über 2 Jahre	29.561	29.561,0	64,51
	Rinder 1/2 bis 2 Jahre	16.074	9.644,4	21,05
	Rinder unter 1/2 Jahr	5.171	1.551,3	3,39
	Rinder gesamt		52.633	42.583,7
Pferde	Pferde über 2 Jahre	1.498	1.498,0	3,27
	Pferde 1/2 bis 2 Jahre	82	49,2	0,11
	Ponys über 1/2 Jahr	98	49,0	0,11
	Pferde gesamt		1.678	1.596,2
Schafe	Schafe ab 1 Jahr	10.160	1.524,0	3,33
Ziegen	Ziegen ab 1 Jahr	782	117,3	0,26
Summe	alle Tiergattungen	65.253	45.812,2	100,00

den zwölf Alpen mit über 30 Milchkühen liegen zehn im Gailtal, die größte davon mit 67 Milchkühen. Weitere Zentren der Almmilchproduktion finden sich im Bezirk Spittal.

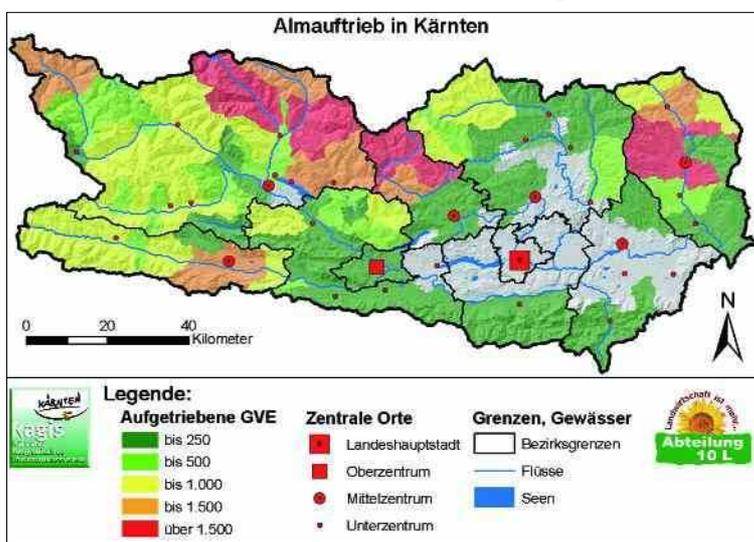
Die meisten Pferde werden mit 138 Stück in der Gemeinde Sankt Stefan im Gailtal gealpt. Am zweiten Rang liegt die Gemeinde Krems mit 127 Pferden, gefolgt von Hermagor mit 84 Pferden, Hohenthurn (64 Pferde), Albeck (56 Pferde) und Kirchbach (51 Pferde). Damit zeichnet sich vor allem

genblut, Rangersdorf, Stall, Großkirchheim und Mörttschach), in zwei Gemeinden im Oberen Drautal (Kleblach-Lind und Oberdrauburg), in Trebesing im Liesertal und in Stockenboi im Unteren Drautal aufgetrieben.

*Zum Autor:
Mag. Michael Eichhübl ist beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10L/Landwirtschaft, für das Agrarische Informationssystem zuständig*

Die Auftriebszahlen auf Kärntner Alpen im Jahr 2005

GVE-Auftrieb 2005 in Kärnten (Kartographie: M. Eichhübl)





Entwicklung der Vorarlberger Alpwirtschaft

„Alpwirtschaft braucht den Menschen und das Tier, Alpwirtschaft braucht eine Seele“ (Teil 2)

von Dr. Elmar Schwendinger



Fotos: Gemold, Jenewein I.

HR Elmar Schwendinger (li.) mit Obmann Josef Schwärzler beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag

In der Aufbruchstimmung - Ende der 70-er Anfang der 80-er Jahre - wurde der Wunsch, den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein wieder neu zu beleben, immer dringender.

Neugründung des Alpwirtschaftsvereines

Die Aufgabenstellung der Alpwirtschaft war schon dazumal vielseitiger geworden. Neben der alpwirtschaftlichen Nutzung haben Fragen der Landschaftserhaltung, der Raumplanung, der Forstwirtschaft, der Jagd, des Naturschutzes und des Fremdenverkehrs immer mehr an Bedeutung gewonnen. Es war aber notwendig, die Interessensvertretung der Alpwirtschaft in Erweiterung der früheren Aufgaben in einem wiederbelebten Verein zu sichern.

Die Neugründung wurde von einer kleinen Arbeitsgruppe - und zwar mit Alt-Nationalrat Ludwig Hagspiel, Di-

rektor Dr. Dür von der Kammer, Altvorstandsmitglied Anton Wohlgenannt aus Dornbirn, Dr. Wilfried Fessler von der Agrarbezirksbehörde und mir vorbereitet. Die Satzungen wurden neu erstellt und notwendigerweise von der Sicherheitsdirektion genehmigt.

Die Gründungsversammlung fand am 3.4.1981 in der Schule Hohenems statt. Als Obmann konnte DI Otto Amann gewonnen werden.

DI Otto Amann stand unserem Verein 20 Jahre als Obmann zur Verfügung. Während seiner Obmannzeit sind bedeutende Entscheidungen gefallen. Insbesondere nach dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Viele Bereiche, wie Leistungsabgeltungen, ÖPUL, Parasitenbekämpfung usw. um nur einige zu nennen, mussten neu geregelt werden. Im Jahre 2001 musste er nach 20-jähriger Obmannschaft aus gesundheitlichen Gründen die Geschicke des

Hofrat Dr. Elmar Schwendinger hielt beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag des heurigen Jahres einen Vortrag über die Entwicklung der Alpwirtschaft in Vorarlberg seit den 1950-er Jahren. Vom Niedergang der Alpwirtschaft in den 50-er Jahren bis zu den Begleiterscheinungen der EU-Mitgliedschaft in der heutigen Zeit spannten sich seine Betrachtungen. Viel wurde in den letzten Jahrzehnten in der Vorarlberger Alpwirtschaft bewegt und in vielen Bereichen der Alpwirtschaft hat Vorarlberg eine Pionierrolle eingenommen. Bei der Schaffung dieser Rahmenbedingungen hat Dr. Schwendinger seinen maßgeblichen Anteil geleistet.

Vereines abgeben. Auf Grund seiner vielen Verdienste wurde DI Otto Amann zum Ehrenobmann ernannt.

Als sein Nachfolger wurde Josef Schwärzler aus Lingenau einstimmig gewählt. Während seiner bisherigen Funktionstätigkeit sind seitens des Vereines, insbesondere bei EU-abhängigen Fragen wichtige Entscheidungen eingebracht worden.

Vereinsziele

Der Vereinszweck ist in den Satzungen klar definiert. Betrachten wir die Vereinsziele im Einzelnen:

„Die Beratung der Alpbesitzer, Viehhalter und des Alppersonals in Fragen der Alpbewirtschaftung und Weiterbildung des Berufsnachwuchses in fachlicher Hinsicht durch geeignete Veranstaltungen.“

Dazu zählen die jährlichen Alpsprechtage, die vom Verein unter Mitarbeit von Ing. Kurt



Peter von der Land- und Forstwirtschaftsinspektion veranstaltet werden. Diese Veranstaltungen finden immer großes Interesse seitens der Alpfunktionäre und des Alppersonals.

Voraussetzung für eine gute Qualität der Alpprodukte ist unter anderem die Milchhygiene und das kompetente Alppersonal. Die Milchwirtschaftsabteilung der Landwirtschaftskammer führt diesbezüglich seit vielen Jahren die verschiedenen Alpsennkurse und Alpsennberatungen auf den Alpen durch.

Die Alpsennereien mussten damals, wie auch heute den gegebenen Vorschriften gemäß ausgebaut werden und bilden seit Jahren Schwerpunkte der geförderten Baumaßnahmen.

Der Verein war auch bemüht, die Ausarbeitung von Empfehlungen für die Milchhygienebestimmungen und vieler anderer Bestimmungen über Rundschreiben informativ an seine Mitglieder zu vermitteln.

Ein weiteres Vereinsziel ist: „Die Unterstützung und Vertretung der Interessen der Alpwirtschaft in allen rechtlichen, kulturellen und sozialen Belangen.“ Für viele Agrargemeinschaften konnten mit den Liftgesellschaften durch die Mitarbeit der Agrarbehörde für die Grundinanspruchnahme und Rechtseinräumungen zufriedenstellende Vereinbarungen erreicht werden. In den meisten Fällen haben wir eine Umsatzbeteiligung durchgesetzt, die heute mehreren Alpen eine wirtschaftlich gesunde Basis sichert. Auch hier sind wir mit

den meisten Liftgesellschaften zur gegenseitigen Zufriedenheit neue Wege gegangen.

Durch viele Jahre hindurch konnte mit der Finanzbehörde bezüglich der Körperschaftsteuer eine Pauschalierung vereinbart werden. Leider ist diese Vereinbarung seitens der Finanzbehörde nicht mehr verlängert worden. Sie wurde dahingehend abgeändert, dass künftig die Bemessung mit prozentueller Abstufung nach Zonen und Einzelfällen erfolgt. Diese Regelung konnte nach einigen gemeinsamen Alpbegehungen und nach schwierigen Verhandlungen erzielt werden.

Ein weiterer Vereinszweck ist: „Erstattung von Gutachten, Berichten, Anträgen und Vorschlägen an öffentlich rechtliche Interessensvertretungen, Behörden und gesetzgebende Körperschaften in allen die Alpwirtschaft berührenden Angelegenheiten, insbesondere in allen Belangen der Förderung, der Raumordnung, des Grundverkehrs und des Natur- und Landschaftsschutzes.“

Herausnahme der Alpmilch aus der Kontingentierung

Eine ganz entscheidende Maßnahme zur Sicherung unserer Alpbetriebe war die Freistellung der Alpmilch bei der Einführung der Milchkontingentierung.

Schon im Jahre 1976, als



von der Einführung einer Kontingentierung erst gesprochen wurde, habe ich bei einer Sitzung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft in Wien den Antrag gestellt, man möge einen Beschluss über die Befreiung der Alpmilch aus der Kontingentierung fassen. Es war damals nicht einfach einen solchen Beschluss herbeizuführen, da mit Ausnahme von Tirol in den anderen Bundesländern kaum mehr Kuhalpfung praktiziert wurde. Schließlich konnte dann aber doch ein einstimmiger Beschluss erreicht werden, der beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingebracht wurde. Parallel suchten wir auch den Kontakt mit den zuständigen Politikern im Parlament.

Die Beschlussfassung im Jahre 1977 und auch die immer wieder neuen Verhandlungen durch Jahre hindurch brachten sicher für unser Bundesland eine der weitreichsten und positivsten agrarpolitischen Entscheidungen jener Jahre.

Neue Wege in der Produktvermarktung

Durch die ganzen Aufbaujahre hindurch war es mein Bestreben, der Alpproduktion den notwendigen Stellenwert zu vermitteln. Ich führe meine >

Auf den Alpen wird qualitativ hochwertiger Alpkäse erzeugt



TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpfung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 50 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2006

FRÜHJAHR

Imst Dienstag 10.01. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 31.01. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 21.02. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 28.03. Stiere, weibl. Tiere
 Rotholz Mittwoch 29.03. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 25.04. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 23.05. weibl. Tiere

HERBST

Rotholz Mittwoch 30.08. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 05.09. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 19.09. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 03.10. Stiere, weibl. Tiere
 Rotholz Mittwoch 11.10. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 24.10. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 07.11. weibl. Tiere
 Rotholz Mittwoch 08.11. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 21.11. weibl. Tiere
 Imst Dienstag 05.12. Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.00 Uhr - Auftriebsende: 8.00 Uhr
 Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
 Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck / T 05 92 92 - 1821 / braunvieh@lk-tirol.at
 Katalog unter www.tiroler-braunvieh.at erhältlich!

Gedanken zurück in die Zeit der Agrarstützungen. Wer erinnert sich noch, dass der Bergkäse gegenüber dem Emmentaler weit weniger Stützungsbeiträge erhielt? Es war nahe liegend, dass bei Aufrechterhaltung der Kuhalpfung auch hier neue Wege für die Produktionsvermarktung gesucht werden mussten.

Dazu bot sich die Gelegenheit bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung 1982 in Schoppernaut.

Ich konnte Fragen zum Markenschutz, Herkunftsschutz und Qualitätsnormen zum Tagungsthema machen. Referate von Vertretern der Schweiz, Frankreich und Italien zeigten damals deutlich auf, dass wir gegenüber diesen Ländern in dieser Frage deut-

lich im Rückstand waren. Alle diese Länder hatten schon damals Schutzbestimmungen für ihre Produkte.

Ich bedauerte es immer wieder, dass bei uns diesen Thematiken damals nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Wir hätten gegenüber der inzwischen eingetretenen Entwicklung bestimmt einen Vorsprung von 10 Jahren aufzuweisen, zumal der damalige Leiter des Österreichischen Milchwirtschaftsfonds in Wien, Dr. Webody, zur Erreichung dieses Zieles mir gegenüber jede Unterstützung zugesagt hatte.

Aber immerhin. Es war ein Samenkorn gelegt worden. Um es aufgehen zu lassen, wurden doch einige Aktivitäten eingeleitet.

Ein Gremium mit den Firmen Alma und Rupp, der Landwirtschaftskammer, des Milchwirtschaftsfonds, der Agrarbehörde und unseres Vereines bemühten sich um die Stützungs-gleichstellung von Bergkäse und Emmentaler, erarbeiteten Qualitätsnormen, um schlussendlich den sechs Monate gelagerten Bergkäse und die Berechtigung zur Führung des Landeswappens auf den Verpackungen bei garantierter Qualität zu erlangen. Der erste Schritt, nämlich der Herkunftsnachweis war getan. Das Qualitätssiegel der Landwirtschaftskammer war eine Erweiterung dieser Bemühungen. Heute haben wir nach vielen sachlichen Verhandlungen mit den beiden Vermarktern über Antrag des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines mit tatkräftiger Unterstützung von Landesrat Ing. Erich Schwärzler bei der EU-Kommission den geographischen Ursprungs- und Markenschutz für den Vorarlberger Alpkäse erreicht.

Viehverkehr über die Grenzen

Ein weiterer Schwerpunkt für den Verein waren Fragen des grenzüberschreitenden Viehverkehres mit der Schweiz anlässlich der IBR-IPV-Krankheit. Hier ist dankenswerterweise der Einsatz von Landesrat Konrad Blank und unserer Veterinärbehörde mit Dr. Erik Schmid zu erwähnen. In guter Zusammenarbeit



konnten für unsere Alpen immer wieder tragbare Lösungen gefunden werden. Manche Alpen waren auf den Auftrieb von Schweizer Vieh angewiesen und hätten bei den ursprünglich vorgesehenen Maßnahmen Existenzschwierigkeiten bekommen.

Verbesserungen in der Alpwirtschaft

Im Laufe der Jahre konnten immer wieder Verbesserungen und Anpassungen in der Alpwirtschaft erreicht werden.

- Gleichstellung des Zinszuschusses bei den Agrarinvestitionskrediten mit der Bergbauernzone. Anstelle von 3,75 % wurden auch für die Alpwirtschaft 5,25 % genehmigt.
- Ausweitung der Jugendprämie für Jugendliche, die im elterlichen Betrieb tätig sind,
- Vereinbarung mit den Sozialversicherungsträgern bei Fronarbeiten,
- Prämien für Sennenlehrlingsausbildung,
- Anpassung der Alpungsprämien und Prämien für Jugendliche im Laufe der Jahre,
- Parasitenbekämpfungsprogramm,
- Mitarbeit bei der Neugestaltung der Zeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ und einiges mehr.

Lassen Sie mich aber kurz auf ein Thema eingehen, welches mich persönlich mit Sorge erfüllt. Ich weiß, es ist dies ein heißes Thema, doch sollte man sich diesem nicht verschließen.

Kuhalpfung in der Zukunft?

Die Zucht auf immer höhere Milchleistungen, auf größere und schwerere Tiere und vor allem der

Trend von den früher saisonalen Abkalbungen in den Monaten November und Dezember zur ganzjährigen Abkalbung, bringen auch auf den Alpen immer höhere Ansprüche an das Futter mit sich. Gegenwärtig ist die Kuhalpfung mit den Entwicklungen in der Tierzucht konfrontiert. Die Leistungssteigerungen bei den milchbetonten Rassen können über das Grundfutter nicht mehr abgedeckt werden. Die Leistung steigt, aber die Fitness der Tiere sinkt.

Für die Zukunft wirft dies bei mir die Frage auf, wann und wo ist der Punkt erreicht, dass unsere Kühe noch alptauglich sind? Es muss erlaubt sein, eine sachliche Diskussion über die Gewichtung zwischen Leistung und Fitnessmerkmalen für die Zukunft zu führen.

Achten wir darauf, dass auch künftig in unserem Lande eine Kuhalpfung möglich ist, achten wir darauf, dass wir den Ast auf dem wir Sitzen nicht selber absägen, denn eine Vorarlberger Alpwirtschaft ohne entsprechende Kuhalpfung entspricht weder unserer Tradition noch unseren Notwendigkeiten.

Wenn wir wissen, dass ca. 70 % unserer Betriebe auf



Grund der Futterflächen existenziell auf die Alpfung angewiesen sind, muss dieser Frage eine entsprechende Aufmerksamkeit gegeben werden.

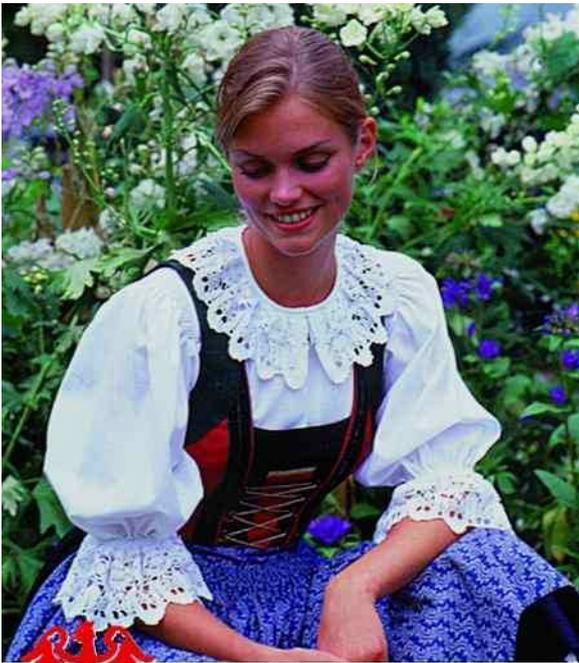
Nachdem es sich dabei um eine multifunktionelle Frage handelt, ist es klar, dass sie nicht nur bei uns im Lande gelöst werden kann. Vielleicht ist es künftig ein Thema für eine Internationale oder Nationale Alpwirtschaftstagung.

EU-Beitritt

Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union gab es entscheidende Veränderungen, die sich auf die Leistungsabgeltungen in der Alpwirtschaft nachhaltig auswirkten.

Bereits im Vorfeld wurden in Verhandlungen die Bedingungen und die Höhe der Leistungsabgeltung festgelegt, um die zu erwartenden Preisrückgänge abzufangen. Lange war offen, ob die Ausgleichszulage auch für Alpflächen gewährt wird. Vorarlberg konnte sich in die in Österreich geführten Verhandlungen stark einbringen. Dies war auch erforderlich, weil die Förderungen in vielen Bereichen österreichweit vereinheitlicht wurden. >

Eine Kuhalpfung muss auch zukünftig unter allen Umständen angestrebt werden. Entwicklungen in der Tierzucht, die der Kuhalpfung hinderlich sind, sind vermehrt aufzuzeigen



TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für
Dirndl und Tracht!*

weil alle Abgeltungen vom Bund und EU genehmigt werden müssen und oft gegen wenig praxisbezogene Vorschläge angekämpft werden muss.

Im Rahmen des ÖPUL wird seit 1995 die Alpungs- und Behirtungsprämie gestaffelt nach Tiergattungen pro GVE und Hektar gewährt. Die Ausgleichszulage wird an die Tierbesitzer der gealpten Tiere ausbezahlt.

Der EU-Beitritt brachte eine Umstellung auf Flächenförderungen. Bei der Alpungs- und Behirtungsprämie und der Ausgleichszulage sind neben der Anzahl der gealpten Tiere auch die Futterfläche von Bedeutung. Die Anpassung der Futterfläche an die aktuelle Nutzung muss immer wieder aktualisiert werden. Bei den Vor- und Maisäßen ist die Aufteilung der Flächen auf die Bewirtschafter die einzige Möglichkeit um die ÖPUL-Abgeltungen im vollem Umfang zu erhalten.

Als einziges Bundesland gewährt das Land Vorarlberg die Umweltbeihilfe. Die Alpungsprämie für Kühe und Schafe wurde mit Landesmitteln aufgestockt und an die Tierbesitzer ausbezahlt.

Vermarktung von Alpschweinen und Milchhygienverordnung

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer wurde die Alpschweinevermarktung über die „Ländle Metzger“ eingeführt. Jährlich wer-

den ca. 900 mit Molke und Ergänzungsfutter gemästete Alpschweine als Premiumprodukte höherpreisig vermarktet. Eine besonders wichtige Initiative, weil damit die Molke zur Erzeugung gesunder Lebensmittel verwendet, anstatt entsorgt wird.

Um die Anforderung der Milchhygieneverordnung zu erfüllen, mussten und müssen zahlreiche Verbesserungen bei den Alpsennereien mit Käsekeller vorgenommen werden. Die geforderten Grenzwerte für Trinkwasser können in vielen Fällen nur durch den Einbau von Entkeimungsanlagen erreicht werden.

Speziell dort, wo kein Stromanschluss ans öffentliche Netz vorhanden ist, ist dies eine große Herausforderung für die Alpen.

Alpen dürfen keine Reservate werden

Es muss für die Zukunft die Gewähr gegeben sein, dass die Alpwirtschaft ihrer schweren und existentiellen Arbeit weiterhin nachkommen kann. Abzulehnen ist auf alle Fälle, dass künftig unsere Alpen bezahlte Reservate werden. Die vielseitigen Alpkäse nagen heute an der Realität, lassen wir sie nicht zur Leitschnur werden, es wäre bestimmt das Ende unserer heutigen Kulturlandschaft.

„Die Alpwirtschaft braucht den Menschen und das Tier, die Alpwirtschaft braucht eine Seele.“ ■

Zum Autor:
HR Dr. Elmaer Schwendinger war Alpinspektor bei der Agrarbezirksbehörde Bregenz und Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines

Somit war Vorarlberg stark betroffen, denn unsere im Vergleich zu anderen Bundesländern wesentlich höheren Landesförderungen mussten vereinheitlicht werden. Dies brachte Vor- und Nachteile. Als Vorteil ist die Mitfinanzierung durch Bund und EU zu nennen. Nachteilig ist, dass der Handlungsspielraum der Länder eingeschränkt wurde,



Bauernkultur ist Sozialkapital

Der ländliche Raum ist die ökologische Seele der Gesellschaft. Die Bauernkultur prägt sein Antlitz. Die Funktionsfähigkeit der Regionen außerhalb der Städte hängt entscheidend von der geordneten und nachhaltigen Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen ab. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den 25 EU-Ländern lebt im ländlichen Raum, rund 17 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Gemeinschaft entfallen auf die Berggebiete.

Die bäuerliche Bevölkerung ist längst eine Minderheit in der Gesellschaft, der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttonationalprodukt (BNP) liegt in den europäischen Industriestaaten unter 2 %. Während Wissenschaftler, deren Denken sich ausschließlich an der Wohlstands- und Kapitaloptimierung orientiert, nur die ökonomischen Leistungen eines Wirtschaftssektors bewerten, haben die oft kritisierten

und gelegentlich belächelten Soziologen einen neuen Begriff geprägt: Sozialkapital. Er definiert den Bestand an Verbundenheit, Vertrauen und Zusammenhalt in der Gesellschaft und bewertet ökologische und soziale Leistungen als Kulturgut für die Menschheit. Die bäuerlichen Familien tragen entscheidend zum sozialen Zusammenhalt und zur kulturellen Vielfalt auf dem Lande bei.



Die Agrarpolitik sollte sich aktiv an dieser sozialwissenschaftlichen Diskussion beteiligen, weil dadurch auch das Programm für die ländliche Entwicklung ab nächstem Jahr eine neue Dimension erhält.

Gerhard Poschacher

Änderung der Zuchtziele in Grünlandregionen

Ergebnisse internationaler Studien und Versuche lassen erwarten, dass sich die Zuchtziele für Milchkühe in reinen Grünlandbetrieben im Unterschied zu intensiven Betrieben differenzieren werden. Auswirkungen sind vor allem auf die Fitness und die Grundfuttereffizienz der Kühe zu erwarten. So setzen bereits jetzt Betriebe in reinen Grünlandregionen (Neuseeland, usw.) auf kleinrahmige Milchkühe. Diese sind effizient in der Umwandlung des Grundfutters in Milch, zeigen eine geringere Abnahme der Körperkondition zu Laktationsbeginn und haben trotz saisonaler Abkalbung und kurzer Belegsaizon gute Fruchtbarkeitsergebnisse.

*Andreas Steinwider,
HBLFA Raumberg-Gumpenstein*

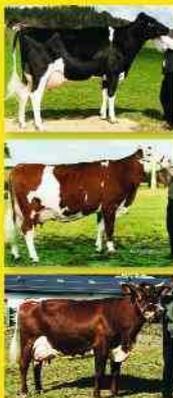


**Maishofen – das
Vermarktungszentrum
Österreichs!**

**Immer
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH**

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Versteigerungstermine 2006				
Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
781	Donnerstag	19. Jän	weibl. Tiere	PI-FL-SB
782	Mittwoch	15. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	16. Feb.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
783	Mittwoch	22. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	23. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
784	Mittwoch	26. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	27. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
785	Donnerstag	01. Juni	weibl. Tiere	PI-FL-SB
786	Donnerstag	24. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
787	Donnerstag	21. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
788	Donnerstag	19. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
789	Mittwoch	08. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	09. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
790	Donnerstag	23. Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	23. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
791	Donnerstag	14. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



**25.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet**



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und NutZRinder
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81
rinderzuchtverband@lk-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at



„Trinkwasserversorgung für Rinder“

Gemäß Bundes-Tierschutzgesetz müssen Tiere entsprechend ihrem Bedarf Zugang zu einer ausreichenden Menge Wasser von geeigneter Qualität haben. Futter und Wasser müssen in hygienisch einwandfreier Form verabreicht werden. Die Fütterungs- und

Tränkeeinrichtungen sind sauber zu halten und müssen so gestaltet sein, dass eine artgemäße Futter- und Wasseraufnahme möglich ist. Sie müssen so angeordnet sein und betrieben werden, dass alle Tiere ihren Bedarf decken können.

Das ÖKL hat ein Merkblatt mit dem Titel „Trinkwasserversorgung für Rinder“ (Nr. 80) zusammengestellt, in dem

auf alle wichtigen Fragen eingegangen wird, wie z.B. Art der Tränken, erforderliche Anzahl der Tränkebecken im Laufstall etc.

Das Merkblatt umfasst 8 Seiten und enthält zahlreiche Abbildungen und Skizzen. Es ist zum Preis von Euro 4,40 im ÖKL erhältlich: Tel: 01/505 18 91, e-mail: office@oekl.at, ONLINE SHOP unter www.oekl.at.

Bergwiesen haben eine hohe ökologische Qualität

Im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms „Landschaften und Lebensräume in den Alpen“ der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau wurde in 20 Schweizer Gemeinden der Nordalpen und der östlichen Zentralalpen in der Schweiz die drei Bewirtschaftungstypen extensiv und wenig intensiv genutzte Öko-Wiesen sowie nicht als ökologische Ausgleichsflächen angemeldete Wiesen untersucht.

Im Vergleich zum Mittelland war die ökologische Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen im Berggebiet deutlich höher. In der Bergzone III erfüllten 83 % der extensiv genutzten Öko-Wiesen die Bedingungen der Ökoqualitätsverordnung. Die wenig intensiv genutzten Öko-Wiesen nehmen im Berggebiet eine wichtige Stellung ein. Sie sind flächenmäßig bedeutender als im Mittelland, erfüllen in hohem Maße die ökologische Qualität und leisten einen wichtigen Beitrag zu geschlossenen Nährstoffkreisläufen. Deshalb sollten diese Wiesen auch in Zukunft erhalten und die damit erbrachten ökologischen Leistungen durch Direktzahlungen abgegolten werden, berichten die Autoren der Studie.

Agrarforschung

Fleckvieh aus Tirol

die mit den starken Kühen!

Zuchtviehversteigerungen in Rotholz bei Jenbach und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

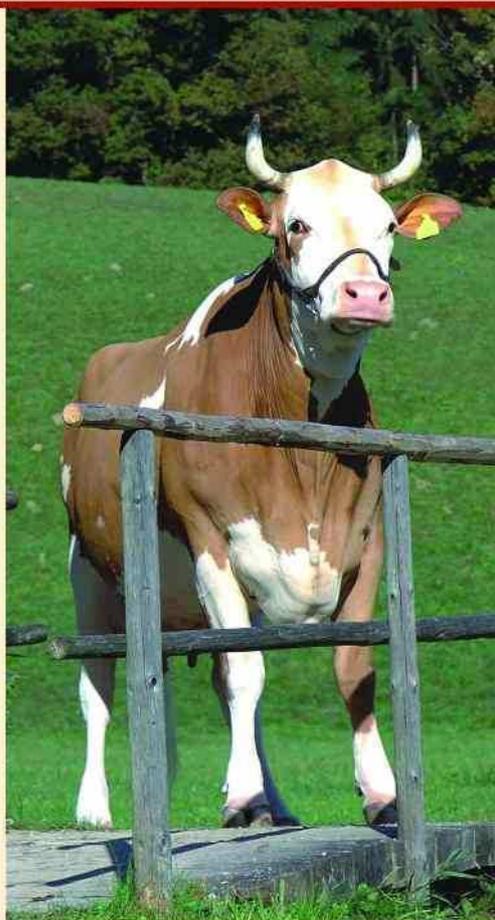
Wir bieten 5000 Zuchtkühe, -kalbinnen und -stiere, weiters Zucht- und Nutzkühe sowie Jungtiere für die Mast

Rotholz:

Mittwoch, 11.01.2006
Mittwoch, 01.02.2006
Mittwoch, 01.03.2006
Mittwoch, 29.03.2006
Mittwoch, 19.04.2006
Mittwoch, 10.05.2006
Mittwoch, 31.05.2006
Mittwoch, 30.08.2006
Mittwoch, 20.09.2006
Mittwoch, 11.10.2006
Mittwoch, 08.11.2006
Mittwoch, 22.11.2006
Mittwoch, 06.12.2006

Lienz:

Dienstag, 17.01.2006
Dienstag, 14.03.2006
Dienstag, 09.05.2006
Dienstag, 12.09.2006
Dienstag, 10.10.2006
Dienstag, 31.10.2006
Dienstag, 28.11.2006



Tiroler Fleckvieh

die mit den starken Kühen!

Tiroler Fleckviehzuchtverband · 6021 Innsbruck, Brixner Straße 1
Telefon: 059292 1834 · Fax: 059292 1839
E-mail: fleckvieh@lk-tirol.at · Internet: www.tiroler-fleckvieh.at



**TIROLER 1906-2006
FLECKVIEHZUCHTVERBAND**

Almwandertage 2006

STEIERMARK

8. Juli 2006
Dreieckalm in der
Gemeinde Soboth

TIROL

9. Juli 2006
Komperdell-Alm in der
Gemeinde Serfaus
Treffpunkt: 8.30 Uhr
Parkplatz Dorfbahn

KÄRNTEN

15. Juli 2006
Möselalm in der
Gemeinde Gitschtal

SALZBURG

30. Juli 2006
Lofereralm in der
Gemeinde Lofer

NIEDERÖSTERREICH

15. August 2006
Hochbärneck in der
Gemeinde St. Anton/Jeßnitz
ab 8.30 Uhr

OBERÖSTERREICH

15. August 2006
Gawilalm in der
Gemeinde Spital am Pyhrn

VORARLBERG

20. August 2006
Gemeinde Egg-
Schatteregg

Die Programme
finden Sie rechtzeitig auf
www.almwirtschaft.com



Streitobjekt und Erfolgsstory

Alpe Rona in Bürserberg/Vorarlberg

von Alt-Bürgermeister Karl Fritsche



Fotos: Fritsche

Die Alpe Rona ist in ihrer derzeitigen Struktur ein auch für die Zukunft gut gerüstetes Unternehmen

Bürserberg im Brandnertal, besiedelt in einer Seehöhe von ca. 600 bis 1100 m, liegt an einem terrassenartigen, stark gegliederten, sonnigen Süd-Osthang. Es ist eine Streusiedlung im Schnittpunkt von rätischer und walserscher Kultur.

Geschichtlicher Hintergrund

Die Alpe Rona ist heute eine Bezeichnung, die eigentlich fünf Alpen im Gemeindegebiet Bürserberg, auf einer Seehöhe von 1150 bis 1800 m und einem Flächenausmaß von ca. 500 ha, vereinigt. Diese werden mit ca. 250 GVE besetzt. Das Herzstück, die Alpe Rona, die Oberalpe Burtscha und die Jungviehalpen Maisaß, Klampera und Studa sind heute alle zu einer Einheit zusammengefasst und werden durch die Bewirtschaftungsagrargemeinschaft „Alpe Rona“ ge-

führt. Die Grundflächen sind im Eigentum der politischen Gemeinde, sie sind jedoch mit Nutzungsrechten zugunsten der örtlichen Bauern belastet. Die Alpe Rona war immer schon das Herzstück der Alpwirtschaft in Bürserberg.

Das Nutzungsstatut von 1898 regelte, dass nur das Vieh von Bauern, die das Bürger-

recht in der Gemeinde besaßen, aufgetrieben werden durfte.

Solche Regelungen waren aus der Sicht und dem Mangel früherer Jahrhunderte sicherlich verständlich. Spätestens jedoch nach dem 2. Weltkrieg wurden sie immer öfter in Frage gestellt. Dies führte schließlich in den folgenden Jahrzehnten mit dem Rückgang der Landwirtschaft und den sich ändernden Lebenszielen in den Familien, zu vielen Auseinandersetzungen und einer fast völligen Lähmung der Alpwirtschaft.

Waldweide und Schipisten

Das vor Jahrzehnten überlaut prognostizierte Waldsterben - eine der größten Wissenschaftslügen des ausgehenden 20. Jahrhunderts - und die in Folge verschärfte Forstgesetzgebung von 1975, sowie deren rigo-

roser Vollzug durch übereifrige Bürokraten, gepaart mit den Interessen des Grundbesitzers (Gemeinde), möglichst die Waldfläche zu vergrößern, führten dazu, dass sich auf beachtlichen Teilen der Alpfelder in Bürserberg Jungwald entwickelte. Weiters erforderte der sich damals entwickelnde Wintersport große Flächen. Die rücksichtslosen und zum Teil noch nach den ersten Schneefällen durchgeführten Geländeplanierungen mittels Schubraupen, hinterließen reine Schutthalden, die im Frühjahr einfach eingesät wurden. Mittels starker Handelsdüngergaben wuchs das Gras im ersten Jahr einen halben Meter hoch, im zweiten Jahr waren es nur noch 20 cm, ab dem dritten Jahr wuchs jedoch außer Moos, und einigen spärlichen Gräsern nichts mehr.

Jahrzehnte, bis in unsere Tage, dauert nun der Sanierungsprozess. Durch wiederholtes Steine einsammeln und jährlich großflächigem Aufbringen von Stallmist, Stroh und wenn verfügbar auch Humus, wurde wieder eine, wenigstens durchwegs geschlossene Grasdecke erreicht, die jedoch vom Ertrag guter Almböden noch weit entfernt ist.

Die Ersatzaufforstungen für die für den Wintersport gerodeten Waldflächen, ca. 6 ha, konnten ebenfalls nur auf Alpfelder erfolgen. So wurden insgesamt über 12 ha günstig gelegene, gute Weideflächen für Ersatzaufforstungen abge-



trennt. Auch das trug dazu bei, dass die Alpwirtschaft etwa ab den Jahren 1960 in eine immer schwierigere Situation geriet.

Entwicklung der Bewirtschaftungsweise

Die einzelnen Bauern hatten ursprünglich entsprechend ihrem Kuhbestand ein eigenes Alpgebäude; Wohnteil und Stall waren unter einem Dach und sie besorgten die laufenden Arbeiten auch mit eigenen Leuten. Gegen Mitte des 18. Jh. schlossen sich jeweils mehrere Bauern zu einer Senngemeinschaft zusammen und bildeten ein sog. „Senntum“. So entwickelten sich fünf eigenständige Sennereien mit jeweils eigenem Statut, eigenen Gebäuden, zugeordneten Weideflächen auf der Unter- und der Oberalpe. Nach der Reduktion auf zwei Sennereien wurde diese Wirtschaftsweise 1956 schließlich zugunsten einer einzigen Sennerei aufgegeben.

Die geschilderten Umstände, der starke Rückgang der landw. Betriebe, die schwierige rechtliche Situation, der starke Flächenverlust durch Schipisten und Bewaldung sowie auch politische Intrigen, Uneinigkeit und auch Mutlosigkeit, veranlassten immer mehr Bauern ihre Tiere auf anderen Alpen zu sömmern. So gab es Jahre, wo nur noch wenige Tiere von einzelnen Landwirten aus Bürserberg aufgetrieben wurden. Es wurde sogar darüber gesprochen, die

Alpe Rona an auswärtige Bauern zu verpachten.

Der Neubeginn

Gemeinsam mit wenigen Gleichgesinnten begannen wir nach Möglichkeiten zu suchen diese Situation zu verbessern. Als ein Ausweg aus der Sackgasse erschien die Bildung einer Agrargemeinschaft. Mit Bescheid der Agrarbezirksbehörde Bregenz vom 18. Februar 1981 war der Personenkreis mit 91 Nutzungsberechtigten fixiert. Davon waren jedoch nur noch 24 aktive Landwirte. Das Eigentum der Alpe blieb bei der Gemeinde. Mit Bescheid vom 14. Jänner 1987 wurde ein zeitgemäßes Statut geschaffen. Somit konnte ein zwanzigjähriges Bemühen um eine neue moderne Rechtsordnung mit Erfolg gekrönt werden.

Da sich die wirtschaftliche Situation in diesen Jahren zusehends verschlechterte, galt es einen Weg zu finden, der auch ein wirtschaftliches Überleben sicherte. So wurde in einem Pachtvertrag über 25 Jahre mit der Gemeinde vereinbart, dass die neu gegründete „Agrargemeinschaft Alpe Rona“ als eigenständiges Unternehmen zu führen sei. Der laufende Verlust an landwirtschaftlichen Betrieben und Flächen im Dorf führte auch in den politischen Gremien zu einem Umdenken, denn der Tourismus braucht eine gepflegte Landschaft. Diese ist nur mit landwirtschaftlichen Betrieben zu gewährleisten und Berglandwirtschaft ist nun einmal nur mit einer funk-



tionierenden Alpwirtschaft lebensfähig.

Als finanzielle Unterstützung wurde von der Gemeinde das anteilige Jagdrentgelt für die Alpflächen und die jährlichen Entgelte, die vom Schiliftbetreiber für die Benützung der Alpflächen bezahlt werden, für zweckgebundene almwirtschaftliche Maßnahmen zugesichert.

In einem mit der Agrarbehörde Bregenz ausgearbeiteten Sanierungskonzept wurden Weideverbessernde Arbeiten als vorrangig angesehen: Koppelung der Weideflächen, Entsteinung und Düngung der Schipisten, vor allem aber Schwendungen und die Nachweide mit Pferden. Denn Bürstling, Unkraut, Gestrüpp und Fichtenanflug hatten in den vergangenen Jahrzehnten die Herrschaft übernommen.

Wald und Weidetrennung

Bereits im Jahre 1984 wurde mit umfangreichen Schwendungsarbeiten begonnen, was jedoch sehr bald die Forstbehörden mit Strafandrohungen auf den Plan rief. So wurde 1985 eine vorläufige Regelung getroffen, die bis zu einer generellen Wald-Weidetrennung beschränkte Schwendungen zuließ. Aus An->

Die Alpe Rona vermarktet die mit Molke gefütterten Schweine über die Marke Vorarlberger Alpschwein



Der Senner Oswald Reinherr präsentiert stolz seine Produktpalette

lass eines geplanten zusätzlichen größeren Liftprojektes (Alpilift) wurde an Stelle der Ersatzaufforstungen, eine große Wald-Weidetrennung angestrebt. Die 1984 begonnenen Schwendungsarbeiten, konnten im vergangenen Jahr fast abgeschlossen werden. Es bedurfte zwanzig Jahre harter Arbeit, bis die Versäumnisse von den vorangegangenen 2 - 3 Jahrzehnten wieder aufgeholt werden konnten.

Alpe Rona - das Schlüsselprojekt

Mit großem Einsatz der Nutzungsberechtigten konnte im Jahr 1996 der Neubau einer modernen Schauennerei mit Reife und Lagerkeller, einem Verkaufs- und Aufenthaltsraum für etwa 30 Personen, sowie einem entsprechenden Wohnstockwerk für die Sennerfamilie zu Ende gebracht werden. Natürlich auch ein modernes Stallgebäude für ca. 80 Kühe, Düngerstätte und was so noch dazu gehört. So ent-

Fakten

Derzeit werden auf der Alpe 80 Milchkühe, 60 Mutterkühe mit Kälbern, 100 Kalbinnen und Jungtiere, 20 Pferde und 60 Schweine gehalten. Aus der auf der Alpe gewonnenen Milch wurden im Vorjahr 8.000 kg Bergkäse, 500 kg Butter, 500 kg Weichkäse und 3.500 Liter Joghurt hergestellt. Der durchschnittliche Reinerlös pro Liter Milch betrug in den letzten Jahren ca. 60 Cent.

stand auf der Alpe Rona die erste Schauennerei in Vorarlberg. Als solche in den Medien gefeiert wurde dann einige Jahre später zwar eine andere, aber da hatte die Alpe Rona bereits einen Ruf, der keine Medien mehr brauchte.

In der Sennerei gibt es neben den üblichen Geräten einen Pasteur für die Weichkäse- und Joghurtherzeugung sowie die Geräte zur Erbrütung der erforderlichen Bakterienkulturen.

Bei der Suche nach einem Senner stießen wir auf Oswald Reinherr und seine Frau Elisabeth, die die Sennerei und den Verkaufsraum übernahmen. Nun ist es schon der zehnte Sommer, den sie mit ihrer Familie bei uns verbringen. Bereits im ersten Jahr war ein Käse von beachtlicher Qualität entstanden. Inzwischen hat unser „Ossi“ eine ganze Reihe von Medaillen bei der Almkäseolympiade in Galtür gesammelt, die bis zum Tages-Gesamtsieger reichen, sowie auch mehrere Auszeichnungen von anderen einschlägigen Veranstaltungen. Aber auch ein ausgezeichnetes Produkt braucht eine entsprechende Marktstrategie. Inzwischen verkauft sich die gesamte Palette der Alpe Rona, die nun sehr reichhaltig geworden ist, ausgezeichnet. Erzeugt werden neben dem Hauptprodukt Bergkäse und Butter, drei weitere Weichkäsesorten, Joghurt, verschiedene Joghurt drinks, Buttermilch und Molkedrinks.

Da unsere Erzeugung seit 4 Jahren den Bedarf nicht mehr decken kann, verkaufen wir auch

Produkte anderer, ausgezeichnete Sennereien. Dabei wird aber peinlich auf eine genaue Produktdeklaration geachtet. „Der Kunde ist König“ und den König zu belügen, hat die sprichwörtlichen „kurzen Beine“.

Die erwartete Symbiose mit den örtlichen Tourismusbetrieben hat sich bis heute nicht erfüllt. Obwohl die Alpe in ihrem Angebot mit Rücksicht auf die örtliche Gastronomie auf die üblicherweise in Gasthöfen angebotenen Getränke verzichtet, konnte bis heute wenig Echo für unsere Produkte geortet werden. Man macht gerne ein Bergfrühstück mit den Gästen im Schau-raum der Sennerei, oder nutzt auch die verschiedensten Zusatzangebote, hat aber zum Teil dabei das Ansinnen, sogar Butter und Käse aus dem eigenen Betrieb mitzubringen.

Wandel in der Tierhaltung

Früher wurden die besonders guten Kühe eher im Heimbetrieb gehalten und nicht auf die Alm getrieben. Heute sind infolge der züchterischen Leistungssteigerung, sog. richtige Alpkühe gar nicht mehr vorhanden. In den ersten Jahren wurde auf jede zusätzlich Fütterung verzichtet. Da die guten Kühe stark abmagerten sind wir dazu übergegangen, täglich eine Portion gutes Heu und auch etwas Kraftfutter zu reichen. Aber auch sonst hat sich die Tierhaltung gewandelt. An dieser Stelle gilt es auch unserer Hirten und Melkerfamilie Manfred Bröll



mit Frau Erika, „Peppi und Molli“ zu danken, die uns über unsere gesamte Aufbauphase, (dieses Jahr sind es 18 Sommer) treu geblieben sind.

Alpschweine und „Sonnenkraftwerk“

Die in der Sennerei anfallende Molke wird über den Schweinemagen veredelt. Durch die geänderte Wirtschaftsweise hatte das Stallgebäude auf dem Standort Maisäß, (ca.1 km. von der Sennerei entfernt) nur noch untergeordnete Bedeutung. Die Aktion der Landwirtschaftskammer „Vorarlberger Alpschwein“ kam gerade recht und so wurde dieser Stall entsprechend umgebaut und

Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat ihre Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Sillgasse 8/3/1, 6020 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Ihre Redaktion

auch ein der Tierzahl angepasster Auslauf eingefriedet. Bei gutem Management können so Erträge von über 50 Euro pro Schwein, bei eigener Vermarktung bis zu 80 Euro, erreicht werden.

Unsere Alm ist an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Ein tüchtiger Vorstand hat sich die aus der Ökostromverord-

nung ergebenden Möglichkeiten zu Nutze gemacht. Auf den Stallgebäuden Rona und Maisäß wurden zwei photovoltaische Anlagen von insgesamt 30 KW errichtet. Die Anlage läuft seit September 2003 ohne Probleme und die prognostizierten Leistungswerte von ca. 30.000 KW pro Jahr werden gut erreicht. Der Amortisationszeitraum von etwa 8 Jahren ist überschaubar.

Feste und Feiern

Eine funktionierende Gemeinschaft braucht auch gesellschaftliches Miteinander. So ist das Muttergottesfest, „Maria Himmelfahrt“ am 15. August seit 18 Jahren unser Festtermin. Von kleinen dörflichen Anfängen entwickelte sich dieses Fest zu einer landesweiten Bekanntheit. Ein feierlicher Gottesdienst mit unserer Dorfmusik als Dank für alles Gelingen und als Bitte um den guten Geist, als der Wurzel allen Erfolges, ist der Beginn dieses Festes. Die vielen hundert Besucher können Köstlichkeiten vom nun 12 Monate gereiften Bergkäse des vorangegangenen Sommers, bis zu den ersten in diesem Jahr geschlachteten Alpschweinen genießen.

Neue Aufgaben

Die Alpe Rona ist in ihrer derzeitigen Struktur ein auch für die Zukunft gut gerüstetes Unternehmen, dessen Grundlagen aber immer wieder der Begehrlichkeit anderer Interessen ausgeliefert sind. Will man einen für die Wohnbevölkerung und



den Tourismus attraktiven Lebensraum erhalten, so darf man das Rückgrat der Berglandwirtschaft nicht brechen. Das Zusammenspiel von Heimbetrieben und der Alpwirtschaft wurde im vergangenen Jahrhundert in den 60-er und 70-er Jahren bereits einmal empfindlich missachtet. Nicht nur in Bürserberg, sondern auch überall im Lande, ja im gesamten Alpenbogen. Es ist unmöglich die Alpwirtschaft als das letzte Glied, von allen Seiten zu beschneiden, und dann zu erwarten, dass sie als das Herz unseres Lebensraums weiterhin funktioniert. Alpwirtschaft funktioniert entweder gut oder gar nicht. Einen Klotz am Bein kann niemand über Jahrzehnte mitschleppen.

Der zwischen der Gemeinde als Grundeigentümer und der Agrargemeinschaft bestehende Vertrag ist auf den vor zwanzig Jahren gegebenen Grundlagen aufgebaut. Zwischenzeitlich hat sich vieles verändert und auch die Alpe selbst hat eine unerwartete positive Eigendynamik entwickelt. Eine Sennerei mit dieser Vermarktung und solch positiver Wirkung auf die Sommertouristen gab es in unserem kühnsten Träumen nicht. Daher ist es sinnvoll die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse einzubringen und die Ziele neu zu formulieren. ■

Der Alpbtrieb ist für die Alpe Rona ein besonderes Fest

*Zum Autor:
Karl Fritsche ist Alt-Bürgermeister von Bürserberg. Der Beitrag ist ein Auszug aus der Festschrift anlässlich der 10-Jahrfeier Schausennerei Alpe Rona*



Agrargemeinschaften

Interessenslagen und soziales Umfeld

von DI Gerald Stradner



Fotos: Stradner

Die Präsentation der Diplomarbeit von DI Gerald Stradner wurde von den zahlreich erschienenen Besuchern aufmerksam verfolgt

In dieser Arbeit sollte die Bedeutung der Anteile an der Agrargemeinschaft für die einzelnen Berechtigten, die Rolle der Agrargemeinschaften für die regionale Entwicklung, sowohl aus wirtschaftlicher als auch sozialer Sicht, die Auswirkungen eines laufenden INTERREG III A Projektes und die Auswirkungen der unterschiedlichen Interessen der Berechtigten auf die Arbeit der Agrargemeinschaften aufgezeigt werden.

Ausgewählt wurden sechs Agrargemeinschaften mit Sitz im unteren Gailtal (Kärnten - Österreich) und eine Agrargemeinschaft mit Sitz im Kanaltal (Friaul-Julisch Venetien - Italien): Nachbarschaft Achomitz, Dellacheralpe, Dreulach-Göriacher Alpe, Nachbarschaft Feistritz, Görtschach, Paludnig-Alpe und Nachbarschaft Uggowitz im Kanaltal.

Gemeinsamkeiten

Ausschlaggebend für die Auswahl dieser sieben Agrar-

In Zusammenarbeit der Agrarbezirksbehörde Villach und dem Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung an der Universität für Bodenkultur wurde eine Diplomarbeit über die Interessenslagen und das soziale Umfeld von Agrargemeinschaften in den östlichen Karnischen Alpen durchgeführt. Im Februar 2006 wurden die Ergebnisse dieser Arbeit auch allen davon betroffenen Mitgliedern der untersuchten Agrargemeinschaften im Rahmen einer Präsentation in Feistritz/Gail dargelegt. Agrargemeinschaften haben nicht nur eine wirtschaftliche Funktion für die Berechtigten, sie haben für das dörfliche Umfeld und die Region auch eine soziale Bedeutung.

gemeinschaften sind nachstehende Gemeinsamkeiten:

- Bewirtschaftung von Flächen in den östlichen Karnischen Alpen (teilweise grenzüberschreitend)
- Schwerpunkt Almbewirtschaftung
- Teilnahme an einem INTERREG III A Projekt
- Mehrsprachigkeit von einem Teil der Berechtigten (Deutsch, Slowenisch, Italienisch).

Gail- und Kanaltal im Überblick

Die Bevölkerungsentwicklung ist im unteren Gail- und Kanaltal negativ, wobei der Bevölkerungsrückgang im Kanaltal stärker ist. Dies ist einerseits bedingt durch eine ab Mitte des 20. Jahrhunderts im gesamten friulanischen Berggebiet einsetzende Landflucht und andererseits gingen durch den Beitritt Österreichs zur EU zahlreiche Arbeitsplätze bei Zoll, Grenzpolizei, Speditionen etc. verloren und ein Groß-

teil der dort Beschäftigten verließ das Kanaltal. Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nimmt kontinuierlich ab, wobei hier im Kanaltal ebenfalls ein stärkerer Rückgang festzustellen ist.

Situation der Agrargemeinschaften

Die rechtlichen Grundlagen von Agrargemeinschaften in Österreich sind im Flurverfassungsgesetz und in den Ausführungsgesetzen der Länder geregelt. Anders stellt sich die rechtliche Situation für die Nachbarschaft Uggowitz dar, diese besitzt erst seit 2004 einen bewilligten, rechtsgültigen Statut, da es laut Auskunft des Obmannes keine klare gesetzlichen Regelungen betreffend Agrargemeinschaften, wie in Österreich, gibt.

Der Schwerpunkt der Gemeinschaften ist die Almbewirtschaftung. Die sieben Gemeinschaften bewirtschaften Eigenflächen im Ausmaß von 1.347 ha und 499 ha Pacht-



flächen. 2004 wurden die Almflächen von 151 Auftreibern mit 962,75 GVE bestoßen.

Die Uggowitzer Alm unterscheidet sich von den Gailtaler Almen dadurch, dass eine Stafelwirtschaft betrieben wird. Auf der Südabdachung der Karnischen Alpen befinden sich auf einer Seehöhe zwischen 1000 und 1700 m zahlreiche Kleinpärzellen mit Hütten, die Eigentum eines jeden Uggowitzer Bauern sind. Früher waren fast alle 116 der Nachbarschaft angehörenden Familien über den Sommer hier oben auf den Uggowitzer Niederalmen. Während die Niederalmen in Eigenbesitz stehen, wird die Uggowitzer Hochalm gemeinschaftlich bewirtschaftet.

Bei einem Vergleich der Flächen der sechs österreichischen Agrargemeinschaften mit den Flächen der einzelnen Stammsitzliegenschaften zeigte sich, dass Almflächen nur im Besitz der Agrargemeinschaften sind. Dies bedeutet, dass Almwirtschaft nur über die Gemeinschaftsalmen möglich ist.

Die Stammsitzliegenschaften der sieben untersuchten Agrargemeinschaften sind teilweise nicht nur eine Stammsitzliegenschaft bezüglich der einen Agrargemeinschaft, sondern auch Stammsitzliegenschaft weiterer Agrargemeinschaften. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung gemeinschaftlichen Besitzes für die einzelne Stammsitzliegenschaft bzw. den Betrieb.

Den Hauptteil der Arbeit bildete die qualitative Auswer-

tung von Interviews mit einzelnen Berechtigten. Im Folgenden sind die wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

Bedeutung des gemeinschaftlichen Besitzes

Für die Landwirte spielt die wirtschaftliche Bedeutung durch die Bestoßung der Gemeinschaftsalmen natürlich die größte Rolle. Folgende Punkte werden genannt:

- der Almaufenthalt ist sehr wichtig für die Gesundheit der Tiere
- durch die Bestoßung der Alm ist eine Entlastung am Hof in der arbeitsintensiven Zeit gegeben
- Futterersparnis am Hof im Tal, ohne Almen wäre eine gravierende Reduzierung des Viehbestandes nötig
- Vorteil durch die gemeinsame Bewirtschaftung der Alm (Almpflegemaßnahmen, Infrastrukturkosten, Personal), alleine wäre die Almbewirtschaftung nicht zu schaffen, sowohl personell als auch finanziell.

Durch die noch enge Bindung an die Landwirtschaft und die Region ist eine starke Identifikation mit der Agrargemeinschaft auch unter den interviewten Personen gegeben, die ihren Betrieb verpachtet haben bzw. nur mehr Anteile an einer Agrargemeinschaft halten. Bei denjenigen Personen, welche keine aktiven Landwirte mehr sind, wird es allerdings zunehmend schwieriger werden, Maßnah-



men für die Almerhaltung durchzusetzen, da diese Kosten verursachen.

Rolle im Dorf und in der Region

Der Großteil der Befragten meint, dass durch die Agrargemeinschaft das gemeinschaftliche Denken im Dorf gefördert wird. Die Agrargemeinschaft wirkt aber auch kommunikationsfördernd über das eigentliche Dorf hinaus durch gesellschaftliche Ereignisse wie Almauftrieb und Almkirchtag. Die befragten Personen der Nachbarschaft Uggowitz betonen auch die gesellschaftliche und soziale Bedeutung ihrer Nachbarschaft. Nach der Naturkatastrophe in Uggowitz im August 2003 diente das Haus der Nachbarschaft als Ersatzkirche, als Treffpunkt für viele Vereine. Das Haus der Nachbarschaft soll als sozialer Treffpunkt der Bevölkerung >

Sowohl im unteren Gailtal (o.) als auch im Kanaltal (u.) geht die Bevölkerungszahl zurück



Die Bewirtschaftung der Almen geht über die Grenzen hinweg

bzw. als Kulturhaus ausgebaut werden.

Der Großteil der Befragten sieht die wirtschaftliche Bedeutung der Leistungen, welche die Agrargemeinschaften erbringen, direkt oder indirekt in Zusammenhang mit dem Tourismus in der Region, sei es durch Hüttenvermietung, bewirtschaftete Hütten, Straßen- und Wegeerhaltung oder durch Offenhaltung der Landschaft durch Beweidung. Denn, so der einhellige Tenor der Befragten, ohne Almbewirtschaftung gibt es keinen Fremdenverkehr in der Region. Überwirtschaftliche Leistungen der Almwirtschaft, auch landeskulturelle Leistungen genannt, werden meist erst dann wahrgenommen, wenn die Bewirtschaftung einer Alm vernachlässigt oder gänzlich eingestellt wird. Solche landeskulturelle Leistungen der Almwirtschaft sind Erhaltung der Wege und Steige, Schaffung von geordneten Wasserableitungen, Verhinderung von Muren, Erosionen und Hangrutschungen etc.

Ein Ziel für die Zukunft der Agrargemeinschaften ist neben der Aufrechterhaltung der Almwirtschaft auch eine bessere Nutzung des Gemeinschaftswaldes durch die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Nachbarschaft Uggo-witz bewirtschaftet Eigenflächen sowohl in Italien als auch in Österreich. Vier Kärntner Agrargemeinschaften bewirtschaften auch Pachtflächen. Für die Anteilsberechtigten der Agrargemeinschaft Paludnig Alpe hat die Pachtfläche auf Grund der geringen Größe nur wenig Bedeutung. Anders sieht die Situation bei der Agrargemeinschaft Dreulach-Göriacher Alpe, den Nachbarschaften Achomitz und Feistriz aus. Ein Befragter sagt: „Die Pachtflächen in Italien sind existenzsichernd, sowohl für jeden einzelnen Auftreiber als auch für die Almagrargemeinschaft. Wenn wir nicht mehr auf den italienischen Flächen aufreiben können, ist die Alm als solche gestorben, auch auf österreichischer Seite, da die Flächen in Österreich viel zu klein sind für eine ordentliche Bewirtschaftung.“

Die Zusammenarbeit mit den offiziellen Stellen in Österreich und Italien wird als sehr gut bezeichnet. Auf privater und gesellschaftlicher Ebene gibt es sehr gute freundschaftliche Kontakte zwischen der Kanaltaler und der Gailtaler Bevölkerung.

Bedeutung eines INTERREG III A-Projektes

Auch die Rolle eines laufenden INTERREG III A Projektes

mit dem Titel „Nachhaltige Naturraumentwicklung Karnische Alpen - Startphase, Arbeitspaket 5 Grenzüberschreitendes Almentwicklungsprogramm Karnische Alpen - unteres Gailtal“ wurde untersucht. So wird die Wichtigkeit des Projektes für die Aufrechterhaltung der Almen durch Impulse von außen betont, aber auch die Förderung des Gedankenaustausches unter den einzelnen Gemeinschaften und der grenzüberschreitende Charakter.

Zusammenarbeit mit der Agrarbezirksbehörde Villach

Ein dringlicher Wunsch der sechs Kärntner Agrargemeinschaften ist die Überarbeitung der Generalakte zur Erleichterung der Verwaltung der jeweiligen Agrargemeinschaft. Weiters werden die höheren Kosten durch Auslagerungen von den bisher von der Behörde wahrgenommen Aufgaben an Ziviltechniker und technische Büros kritisiert, z. B die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen.

Ein weiterer Kritikpunkt der Befragten der sechs Kärntner Agrargemeinschaften betrifft ungerechtfertigte Minderheitenbeschwerden. Meist stellt sich am Ende einer solchen Minderheitenbeschwerde heraus, dass persönliche Gründe dafür ausschlaggebend waren. Ungerechtfertigte Minderheitenbeschwerden stellen auch eine Mehrarbeit für Agrargemeinschaften dar. ■

Zum Autor:
DI Gerald Stradner
verfasste die Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien



Veranstaltungen am Bauernhof

Was wollen die Konsumenten?

von Susanne Eichler, Dr. Walter Schiebel und Dr. Siegfried Pöchtrager

Hoffeste bieten eine Möglichkeit den Informationsaustausch zwischen Bauern und Konsumenten zu vertiefen. Dabei wird das Bewusstsein des Konsumenten für die vielfältigen Leistungen der Land- und Forstwirtschaft im Hinblick auf Gesundheit und Lebensqualität gefördert und bei den Landwirten ein Informationsgewinn zu den Themen Zukunftsgestaltung, Kundenbindung und Kundeninformation erzielt. Da jeder Betrieb individuell organisiert ist, werden zumeist auch die Veranstaltungen vielfältig durchgeführt, obwohl es optimierte Regeln für derartige Events gibt.



Foto: Astner, Jernwein

Im Rahmen einer Diplomarbeit am Institut für Marketing & Innovation wurde das Thema „Hoffest“ näher untersucht. Einerseits wurden allgemeine Erkenntnisse über „Events“ aus anderen Branchen recherchiert - andererseits wurde anhand einer repräsentativen Umfrage im Sommer 2005 an Konsumenten von bäuerlichen Produkten aus Wien und Niederösterreich der Bedarf an Hoffesten erhoben. Dabei konnten drei verschiedene Konsumtypen gefunden werden.

Was sind Hoffeste?

„Hoffeste“ sind Veranstaltungen auf bäuerlichen Betrieben. Dabei geht es nicht nur um das kulinarische Wohl, um Spaß und Unterhaltung, sondern die BesucherInnen können auch einiges rund um die Landwirtschaft, das bäuerliche Leben und die am Hof produzierten Lebensmittel kennen lernen.

Die Firma Stadt-Land-Impulse aus Niederösterreich möchte durch ihr Projekt „Offene Hoflore“ die Durchführung von Veranstaltungen am Bauernhof fördern, und hat auch vorliegende Studie in Auftrag gegeben.

Was will der Konsument?

Fast 85 % der befragten WienerInnen und NiederösterreicherInnen könnten sich vorstellen, (wieder) ein Hoffest in Niederösterreich zu besuchen.

Das Interesse an derartigen Veranstaltungen ist also vorhanden. Was gewünscht wird, bzw. welche Interessen die KonsumentInnen haben, zeigen die Inhalte in den Kästen auf dieser und der folgenden Seite.

Drei Konsumtypen

Durch eine statistische Analyse konnten drei unterschiedliche Konsumtypen ge-

funden werden. Es sind dies jeweils drei Gruppen von KonsumentInnen, die ähnliche Interessen und einen ähnlichen Bedarf an Angeboten bei Hoffesten haben. Über 42 % der KonsumentInnen können der Gruppe der Unentschlossenen zugeordnet werden. Sie haben keine klaren Erwartungen an ein Hoffest, und interessieren sich auch nicht sonderlich für bäuerliche Themen. Allerdings sind die Unentschlossenen die bedeutendste Käufergruppe. >

Veranstaltungen auf Bauernhöfen fördern den gegenseitigen Informationsaustausch zwischen Bauern und Besuchern

Ergebnis der Konsumentenbefragung:

Angebote auf Hoffesten, gereiht nach durchschnittlicher Bewertung durch Konsumenten

1. Gutes Essen und Trinken
2. Bio-Produkte
3. Einkaufsmöglichkeit
4. Bauernhofatmosphäre
5. Information und Beratung
6. Tiere
7. Kinderangebote
8. Persönlicher Kontakt
9. Kultur, Museum, Ausstellung
10. Live-Musik, Musikanten, Tänze
11. Angebote zum aktiven Mitmachen



Ergebnis der Konsumentenbefragung:

Interesse an Themenbereichen auf Hoffesten, gereiht nach durchschnittlicher Bewertung durch die Konsumenten

1. „Bio“
2. Herstellung und Erzeugung der Produkte
3. Zubereitung der Produkte
4. Haltungsformen der Tiere
5. Hintergrund zur Gentechnik
6. Gestaltung von Bauerngärten
7. Situation der österreichischen Landwirtschaft
8. Die Rolle der Frau in der österreichischen Landwirtschaft
9. Das Leben und Arbeiten am Bauernhof
10. Brauchtum
11. Bäuerliche Familie

Sie geben pro Jahr durchschnittlich 800 EUR für bäuerliche Produkte aus.

Der zweitgrößten Gruppe, den Bauernhofinteressierten, können ca. 36 % der KonsumentInnen zugeordnet werden. Sie interessieren sich sehr für Hintergrundinformationen zur Landwirtschaft, und erwarten sich am Hoffest eine Einkaufsmöglichkeit, haben aber mit durchschnittlich 500 EUR das geringste Kaufvolu-

men. Diese Gruppe wäre vor allem am bäuerlichen Leben interessiert. Schließlich gibt es noch die Produktinteressierten, mit 20 % Anteil die kleinste Gruppe. Sie interessieren sich vor allem für Informationen rund um die bäuerlichen Produkte. Auch sie geben etwa 500 EUR pro Jahr für bäuerliche Produkte aus. Im Gegensatz zu den anderen beiden Konsumtypen erwarten sie sich kein Rahmenprogramm, sondern interessieren sich mehr für die Herstellung/Erzeugung der Produkte.

Wie soll ein Hoffest sinnvoll eingesetzt werden?

In anderen Branchen werden derartige Veranstaltungen, oder auch Events wie sie gerne genannt werden, schon lange

erfolgreich eingesetzt. Wesentliche Erkenntnisse für die Gestaltung von Hoffesten sind:

- Events haben ihre Stärke in der Imagebildung der Konsumenten und in der Kundenbindung.
- Events eignen sich nicht vordergründig zur Absatzförderung, sondern sie haben zeitversetzt positive Effekte auf den wirtschaftlichen Erfolg.
- Events sollen in das gesamte Agrarmarketing eingebunden und durchgängig gestaltet sein: Von der Werbung bis zur Nachbereitung.
- Viele Sinne sollen angesprochen werden: Sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, etc.
- Die Teilnehmer sollen aktiv eingebunden werden.
- Events sollen an einer klar definierten Zielgruppe orientiert sein.

Fazit

Jeder Betrieb hat eine andere Ausgangssituation, und strebt dementsprechend andere Ziele an. Daher hat jedes Hoffest einen individuellen Charakter. Einige möchten in erster Linie Neu-Kunden ansprechen oder die Nachbarschaft unterhalten, andere den Kontakt zu den Wiener Stammkunden festigen.

Die Ergebnisse der Studie können für eine gezielte Bewerbung und einen optimierten Einsatz von Events herangezogen werden. Nähere Informationen: www.stadt-land-impulse.at. ■

Das Interesse am Themenbereich „Bio“ stand bei der Konsumentenbefragung an erster Stelle





Der Lämmergeier im Aufwind

von Gunther Greßmann

Der Bartgeier oder Lämmergeier ist mit seinen knapp drei Metern Spannweite der größte Vogel der Alpen und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ebendort wegen zahlreicher Schauergeschichten (Verwüstungen von Schafherden oder Kindsraub) ausgerottet. Vielerorts wird er noch immer mit anderen Greifvögeln gleichgesetzt und als Bedrohung für das gealpte Vieh angesehen. Beim Bartgeier handelt es sich aber um einen reinen Aasfresser. Seit 1986 wird der Bartgeier im Rahmen eines internationalen alpenweiten Projektes wiederangesiedelt.



Foto: Kockelstein

„Lustmörder“ oder Opfer einer Rufmordkampagne? Zahlreiche Geschichten umhüllen die Lebensweise der Bart- oder Lämmergeier, wie er früher auch genannt wurde. Bis zu seiner Ausrottung im Alpenraum Anfang des 20. Jahrhunderts soll er immer wieder Verwüstungen unter Schafherden angerichtet haben. Stimmen diese alten Erzählungen oder handelt es sich dabei um einen Mythos, der sich bis heute erhalten hat.

Reine Aasfresser - keine Bedrohung für Alpvieh

Es ist tatsächlich so, dass sich Bartgeier - mit einer Spannweite von knapp drei Metern die größten Vögel der Alpen - immer wieder in der Nähe von Schafen zeigen. Aber heute weiß man, dies hat andere Gründe, denn Bartgeier sind wie alle Geierarten reine Aasfresser. Der Mythos, dass sie Schafe oder Wildtiere schlagen stimmt also nicht -

was zieht sie aber dennoch verstärkt in Gebiete, wo Schafe gealpt werden? Dazu muss man einen Blick auf die Biologie dieses wohl einzigartigen Vogels werfen.

Der Bartgeier

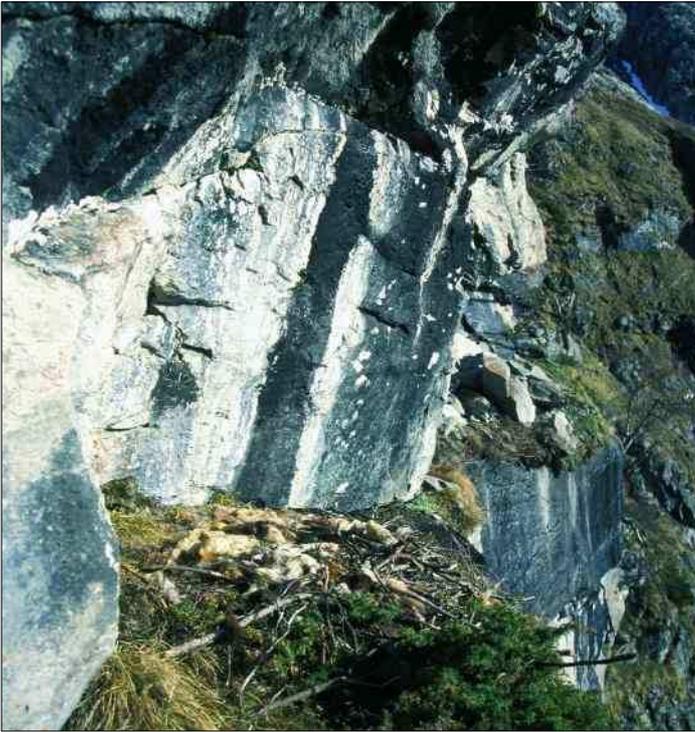
Durch verhältnismäßig schwache Füße mit stumpfen Krallen sind Bartgeier vom Körperbau her nicht in der Lage Beute aktiv zu schlagen. Das ist aber auch nicht notwendig, denn mit diesem Vogel hat die Evolution ein Lebewesen hervorgebracht, das betreffend seiner Ernährung einzigartig ist. Bartgeier haben sich auf eine Nahrungsquelle spezialisiert, die ihnen kein anderes Lebewesen streitig macht - Knochen. Bis zu 90 % ihrer Nahrung besteht daraus. Etwa 300 g genügen einem ausgewachsenen Bartgeier täglich, wobei Knochen in der Länge eines Gamsunterlaufes als Ganzes geschluckt werden können. Überaus scharfe Magensäfte lösen diese Nahrungs-

quelle rasch auf, wodurch die Nährstoffe verdaut werden können.

Auf der Suche nach Fallwild oder abgestürzten Haustieren streichen Bartgeier häufig nahe an Hängen oberhalb der Waldgrenze entlang. Dabei werden gezielt steile Areale, Lawinengänge und Bachläufe nach verendeten Tieren abgesehen. Der hervorragende Segler gleitet dabei annähernd ohne Flügelschlag dahin, denn er vermag Thermiken und Luftströmungen zu nutzen wie kein anderer Vogel.

Die Ernährungsweise bringt mit sich, dass Bartgeier bereits ab Ende Jänner brüten. So können die Elterntiere den Jungvogel nach dem Schlüpfen im März/April zur Zeit des größten Angebotes an Fallwild großziehen. Da Bartgeier bis zu 50 Jahre alt werden können, werden sie erst mit fünf bis sechs Jahren geschlechtsreif und beginnen ab diesem Alter ihr Kopf- und Brustgefieder durch Baden in eisenoxydhaltigen Lacken selbst einzufär- >

Junger markierter Bartgeier - Bartgeier sind reine Aasfresser und deshalb keine Bedrohung für das Alpvieh



Horst eines jungen Paares mit Wolle als Dämmmaterial

ben. Jungvögel bis zu diesem Alter zeigen dieses Verhalten noch nicht, wobei ihr Gefieder bis zum zweiten Federwechsel ohnehin dunkler ist. In den ersten vier Lebensjahren fällt vor allem der schwarze Kopf auf.

Bartgeier und Schafe

Dennoch üben Schafe eine gewisse Anziehungskraft auf Bartgeier aus. Dies hat allerdings nichts damit zu tun, dass Schafe als Beutetiere angesehen werden, sondern drei andere Gründe locken Bartgeier

in deren Nähe. Wie bereits erwähnt wurde, sind Bartgeier Aasfresser. Wo Schafe im Gebirge aufgetrieben werden, gibt es immer wieder Ausfälle durch Abstürze, Blitzschlag oder ähnliches. Solche verendeten Weidetiere sind für den Bartgeier im Sommer eine wichtige Ernährungsgrundlage.

Doch nicht nur Knochen, sondern auch andere Nahrungsquellen bereichern ihren Speiseplan. Eine willkommene Abwechslung dabei stellen beispielsweise Nachgeburten dar. Viele der gealpten Schafe lämmern im Sommer auf den Almen, was Bartgeier auf der Suche nach Nachgeburten ebenso in die Nähe von Schafen zieht. So wurden bereits Bartgeier fotografiert, welche von den Schafen unbeachtet, innerhalb deren locker formierten Herden Nachgeburten aufnahmen.

Und zum Dritten spielt Wolle im Leben eines Bartgeiers eine bedeutende Rolle. Bartgeier brüten im Winter und dürfen während dieser Zeit die Eier nur für kurze Zeit alleine lassen. Aus diesem Grund tragen die Elterntiere im Herbst große Mengen an Wolle in den Horst ein, was für die Eier als Isoliermaterial gegen die Kälte dient.

Verkannt und ausgerottet

Kennt man die Gründe, warum Schafe auf Bartgeier

eine Anziehungskraft ausüben, wird klar, dass früher immer wieder Überflüge von Schafherden dieser riesigen Vögel falsch gedeutet wurden. Solche Flüge finden zusätzlich aufgrund der angeborenen Neugier der Bartgeier immer wieder in geringer Höhe statt. Außerdem besaß man in den vorigen Jahrhunderten nicht die optischen Hilfsmittel, um Bartgeier von Steinadlern auf größere Entfernung unterscheiden zu können. Somit wurden Steinadlerattacken auf Haus- oder Wildtiere fälschlicherweise immer wieder dem Bartgeier zugeschrieben.

Die angesprochene Neugier brachte den Bartgeier zusätzlich in Verruf. Es kommt immer wieder vor, dass Bartgeier zu Personen im Gelände bis auf wenige Meter (10 m) heranfliegen. Meist geschieht dies für den ahnungslosen Naturnutzer überraschend und eine Schrecksekunde ist somit vorprogrammiert. Früher wurde dieses Verhalten oft als Angriff weitergegeben und im Lauf der Zeit begannen sich Mythen und Sagen um diesen Vogel zu ranken. Dies ging sogar soweit, dass Bartgeier in den Ruf kamen, Kinder aus Kinderwägen zu entführen. Als Opfer dieser Rufmordkampagne wurden Bartgeier immer stärker verfolgt und schließlich um 1915 im Alpenraum ausgerottet.

Rückkehr in die Alpen

1976 entschloss man sich den Bartgeier in den Alpen im



Die Wiederansiedlung der Bartgeier im Alpenraum wird aus dem LIFE-Programm finanziert



Rahmen eines internationalen alpenweiten Projektes wieder anzusiedeln. Dazu wurden Bartgeier in Tiergärten und Zoos gezielt nachgezüchtet. Ab 1986 war es dann möglich, junge Bartgeier in den Alpen freizulassen. In Österreich hat der Nationalpark Hohe Tauern die Schirmherrschaft über das Projekt inne.

Derzeit durchstreifen wieder rund 120 Bartgeier den Alpenbogen und es gibt in den letzten Jahren auch bereits im Freiland die ersten erfolgreichen Brutversuche. Aufgrund der umfassenden Aufklärungsarbeit im Vorfeld und während des Projektes konnten zahlreiche Ängste und Mythen in der Bevölkerung um diesen Vogel beseitigt werden.

Freiwilliges Netz von Helfern

Gleichzeitig wurde ein alpenweites Netz an freiwilligen Helfern (Jäger, Schafhalter, Personen div. Alpinvereine usw.) aufgebaut, die Beobachtungen von Bartgeiern an die zuständigen Stellen melden. Dadurch kann der Bestand und der Erfolg des Projektes abgeschätzt werden.

Vor allem die, durch den dunklen Kopf gekennzeichneten, jüngeren Bartgeier unternehmen weite Flüge durch den gesamten Alpenbogen und lernen so ihren Lebensraum kennen. Wanderungen von mehreren 100 km pro Tag konnten immer wieder nachgewiesen werden. Aus diesem Grund



werden die Jungvögel vor der Freilassung beringt und einzelne Federn nach einem bestimmten Muster gebleicht, wodurch sie bis zum ersten Federwechsel erkannt werden können (dieser ist mit etwa 2 1/2 bis 3 Jahren abgeschlossen). Alpenweit sind derzeit rund 15.000 Personen in das Projekt involviert, in Österreich liegt die Anzahl der freiwilligen Melder bei knapp 2.500 Personen.

Wichtigstes Erkennungsmerkmal ist beim Bartgeier allerdings der auffallend lange Stoß. Dieser zeichnet sich durch eine Keilform aus und ist etwa gleich lang wie der Körper. Im Vergleich dazu weist der Steinadler einen kurzen, rund gefächerten Stoß auf. Ab dem fünften Jahr besitzen

Bartgeier durch die länglichen, spitz zulaufenden Schwingen ein falkenähnliches Flugbild, während jüngere Tiere durch die etwas breiteren Schwingen etwas „plumper“ wirken.

Um Mithilfe wird gebeten

Auch Sie können zum Gelingen dieses Projekt beitragen, indem Sie etwaige Beobachtung an die unten angeführte Adresse weiterleiten. Das Bartgeier-Team nimmt jederzeit gerne Ihre Meldungen entgegen und bedankt sich im Voraus für die Mithilfe. ■

Kontaktadresse

Gunther Greßmann,
Bartgeier-Hotline:
0664/8203055, E-mail:
Beobachtung@gmx.net

Erwachsener Bartgeier - derzeit durchstreifen rund 120 Bartgeier den Alpenbogen

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraus-



setzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst

beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbe-

grenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Der natürliche Weg für mehr Ertrag ...



- ...gesunde und widerstandsfähige Pflanzen
- ...eine sichere Ernte mit hoher Qualität
- ...erhöhte Bodenfruchtbarkeit
- ...hygienisch sichere Düngung

AGRO BIOSOL
Organischer Dünger

Sandoz GmbH · A-6250 Kundl/Tirol · Tel: +43 (0) 53 38/200-25 05 · Fax: +43 (0) 53 38/200-420 · www.biosol.com



Strahlender Sonnenschein - ein gutes Omen für ein erfolgreiches Almjahr

Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

von Dipl.-Ing. August Bittermann

In Scheibbs fand heuer die Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines statt. Obmann Josef Schrefel konnte über 120 interessierte Teilnehmer begrüßen, die einen Einblick in das vergangene Geschäftsjahr des Vereines bekamen und auch über Wissenswertes im Alm- und Landwirtschaftsbereich informiert wurden. Das Projekt „Almfeste in Niederösterreich“ hat sich bestens bewährt, denn die Besucher und darüber hinaus die Öffentlichkeit lernen vor Ort zu schätzen, dass die Alm- und Weidebauern mit ihrer Arbeit umfangreiche Leistungen für die Allgemeinheit erbringen. Den Höhepunkt bildete wie jedes Jahr die Ehrung verdienter Almleute.



Bei strahlendem Frühlingswetter fand die traditionell am Palmsamstag abgehaltene Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines in Scheibbs statt. Mehr als 120 Funktionäre nahmen an der diesjährigen Vollversammlung teil.

Zu Beginn begrüßte Bürgermeister Leopold Gansch die Funktionäre des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines herzlich in Scheibbs und gab den Anwesenden einen prägnanten Einblick in die Strukturen der Stadt Scheibbs.

Almfeste haben sich bewährt

In seinem Bericht zog Obmann Josef Schrefel Bilanz über das Jahr 2005 mit vielen Höhepunkten. Das Projekt „Almfeste in Niederösterreich“ erlebte eine erfolgreiche Weiterführung. Im Zuge dieses Projektes nutzen viele Weidgemeinschaften die Gelegenheit den Besuchern einen Einblick in die Arbeit der Weide-

bauern zu geben. Beginnend vom Almauftrieb über gemeinsame Wanderungen bis hin zum Almbetrieb reichte die Palette der Almfeste. „Die Feste sind wertvolle Beiträge im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit für die Almwirtschaft und tragen dazu bei, dass die Bevölkerung die Leistungen der Almbauern für den Tourismus und die Pflege der Kulturlandschaft erkennt und schätzt“, betonte Obmann Schrefel.

Verregneter Almwandertag 2005

Ein Wermutstropfen war der Almwandertag 2005 auf der Rehbergweide. „Es nützt die beste Organisation und Vorbereitung nichts, wenn der Wettergott nicht will“, berichtete Schrefel. Anstatt tausender Besucher kam intensiver Regen, sodass nur wenige wetterfeste Besucher nach Lunz am See kamen. Die Auswirkungen des intensiven Regens waren auch bei den Exkursion bei der Österreichischen Almwirt-

schaftstagung in der Steiermark im Gebiet der Teichalm-Sommeralm zu spüren. Am Rande der fachlich hervorragenden Veranstaltung mussten Umwege in Kauf genommen werden, da teilweise Straßen noch nicht benutzbar waren.

Theresia Meier motiviert NÖ Almbauern

Theresia Meier, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, dankte den Anwesenden für ihre besonderen Leistungen und rief zu Mut und Freude auf. Die LK NÖ hat als Interessensvertretung intensiv an den agrarpolitischen Veränderungen im Sinne der Landwirte mitgewirkt. „Das letzte Jahr war besonders verhandlungsintensiv“, so Meier, „aber die Erfolge können sich sehen lassen und machen Mut für die Zukunft.“ Die Ländliche Entwicklung mit der Gestaltung im Sinne der landwirtschaftlichen Produktion, das „Milchpaket“, aber besonders die Anstrengun- >

Niederösterreichs Almen- und Weidelandschaften laden zum Verweilen ein



Der Almwandertag 2006 führt auf das Hochbärneck

gen in Richtung Tierhaltung in Zusammenarbeit der Bezirksbauernkammern und der Landwirtschaftskammer.

Mit dieser Initiative in jedem Bezirk sollen einerseits neue Strategien erarbeitet werden und andererseits Motivation durch einen breiten Diskussionsprozess gefördert werden.

Almwandertag 2006

Bürgermeister Franz Mayer und Obmann Ernst Reiter, Weideverein Hochbärneck, luden mit herrlichen Bildern zum Almwandertag 2006 am 15. August auf ihre Alm am Hochbärneck ein.

Geschäftsführer August Bittermann berichtete über den aktuellen Mitgliederstand. 369 Mitglieder zählt der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein, davon 284 Einzelmitglieder und 85 Weidegemeinschaften.

Almförderung

Gerhard Stierschneider von der Abteilung Güterwege der NÖ Landesregierung dokumentierte die Fördermöglichkeiten von Almverbesserungsmaßnahmen. Diese bestehen für die technische Erschließung von Almen d.h. Aus-, Um- und Neubau von Gebäuden, die Errichtung von Wasser- und Energieversorgungsanlagen sowie Fangvorrichtungen für die Viehhaltung und Seilbahn.

Stierschneider betonte, dass der Antrag auf Förderung unbedingt vor Baubeginn gestellt werden muss und rät den Almbauern, rechtzeitig mit der zuständigen Behörde Kontakt aufzunehmen.

Der neue NÖ Alminspektor Kurt Kreitner verwies in seinem Vortrag auf die zahlreichen Funktionen der Almwirtschaft und ersucht um intensive und gute Zusammenarbeit.

Mit dem Projekt „ALP-Austria“ wurde österreichweit eine gute Basis für die Arbeit der nächsten Jahre gelegt. Die Almwirtschaft wird an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnen, vor allem als wertvolles Refugium für Erholung und Entspannung. Immer mehr Konsumenten suchen den Weg um ihr stressbehaftetes Berufsleben zu „entschleunigen“. Die Mitarbeiter der Agrarbezirksbehörde stehen den Bewirtschaftern der Almen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Tierzucht und Tiergesundheit

Tierzuchtdirektor Andreas Moser erklärte die besondere Bedeutung der neutralen und unabhängigen Klassifizierung im Rinder- und Schweinebereich und konnte mit einer wichtigen Innovation in diesem Bereich aufwarten. Zukünftig wird es für die Landwirte möglich sein, die Schlacht- und Klassifizierungsdaten am selben Tag per Internet abzurufen. Mit der Installation der notwendigen EDV wurde bereits begonnen und von einigen Schlachthöfen können diese Daten bereits vom Landwirt abgefragt werden.

Veterinärdirektor Karner appellierte an die Funktionäre den erfolgreichen Weg im Sinne der Tiergesundheit vor allem im Bezug auf die gültige BVD Verordnung weiterzugehen. Speziell die angebotenen Programme des Tiergesund-



heitsdienstes bieten den Landwirten günstige Möglichkeiten den Tierbestand gesund zu erhalten und somit ökonomisch erfolgreich zu sein. Der Tiergesundheitsdienst steht jederzeit für Informationen und Beratungen zu Verfügung. Das Angebot der Tierschutzselbstevaluierung sollte intensiv genutzt werden um bestens für die Cross Compliance Kontrollen ab 2007 in Bezug auf Tierschutz vorbereitet zu sein.

Kammerdirektorstellvertreter Franz Raab erläuterte die Ziele und Schwerpunkte des „Grünen Paktes“. Es gilt jetzt die vorhandenen Möglichkeiten der Ländlichen Entwicklung auszunutzen. Die Basis für eine ordnungsgemäße, flächendeckende Bewirtschaftung wurde geschaffen.

Ehrungen

Einen Höhepunkt jeder Vollversammlung stellt die Eh-



rung verdienter Almleute dar. Der langjährige Alminspektor Christian Wallner erhielt als Dank für seinen unermüdlischen Einsatz zum Wohle der Almwirtschaft einen Almstecken als Symbol und eine Einladung für den Besuch der NÖ Almen. Christian Wallner forderte in seiner gewohnt philosophischen Weise die Almbauern auf, weiterhin die Bewirtschaftung der Almen zu

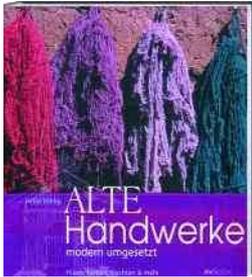
meistern, um die Identität der Almregion in Niederösterreich zu erhalten.

Nach fast vier Stunden intensiver Diskussionen und zünftiger Umrahmung durch die Bläsergruppe des Musikvereines St. Anton an der Jeßnitz schloss Obmann Josef Schrefel die Vollversammlung mit dem Wunsch nach einem erfolgreichen, unfallfreien und guten Almsommer. ■

Alminspektor Christian Wallner (3.v.li.) erhielt einen Almstecken

Ehrungen verdienter Almleute

Köck Leopold	WG Waidhofen/Ybbs	Vorstandsmitglied seit 1967, Obmann seit 1973	Ehrenurkunde
Tröscher Engelbert	WG Randegg	Aufsichtsrat von 1973 bis 1988, Aufsichtsratsvorsitzender von 1988 bis 1996, Vorstandsmitglied von 1996 bis 2006	Almwirtschaftsmedaille in Gold
Schrempf Oskar	AG Annaberg	neunjährige Tätigkeit als Halter	Haltermedaille
Blamauer Karl	WG Pyhra und Umgebung	23-jährige Tätigkeit als Geschäftsführer	Almwirtschaftsmedaille in Silber
Theuerkauf Karl	WG Amstetten	Aufsichtsrat von 1977 bis 2005, Aufsichtsratsvorsitzender Stellv. von 1990 bis 2005	Almwirtschaftsmedaille in Silber



Helga König:
ALTE HANDWERKE
modern umgesetzt
Filzen, Färben,
Flechten & mehr

„Handwerk hat goldenen Boden“. Das gilt nicht nur für traditionelle Handwerker wie Tischler, Bäcker oder Installateure, sondern auch für traditionelle weibliche Handwerke wie Nähen, Stricken, Häkeln oder Spinnen. In dem Buch „ALTE HANDWERKE modern umgesetzt“ werden selten gewordene Handwerke farbenprächtig in Szene gesetzt. Die Autorin vermittelt verständlich und nachvollziehbar, wie man mit den eigenen Händen mit natürlichen Materialien wie Schafwolle, Leder, Stoffen, Bast oder Reisig individuelle Stücke herstellen kann. Besonderes Plus: Die Materialien sind relativ einfach erhältlich, die Arbeitsgeräte sind im Rahmen eines konventionellen Haushaltes meist vorhanden.

Helga König:
ALTE HANDWERKE
modern umgesetzt
Filzen, Färben, Flechte
& mehr
Verlag: avBUCH, ISBN:
3-7040-2140-7, Seiten:
151, Preis: Euro 35,00

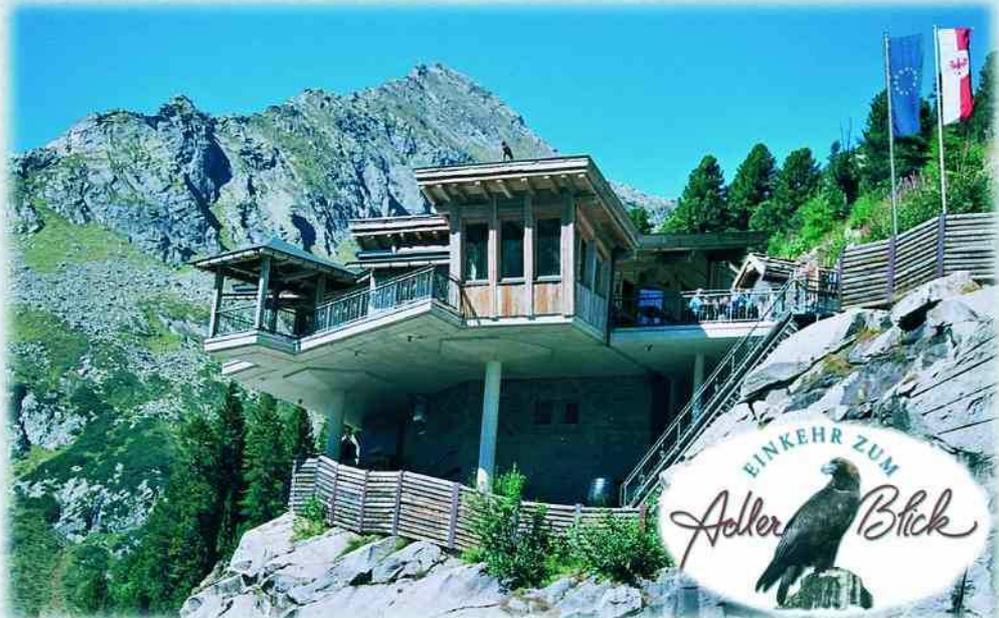
**Stellenangebot/
Kleinanzeige**

Wir suchen für unsere Alm in Salzburg, wo wir einen kleinen

Ausschank betreiben, für ein paar Wochen Mithilfe. 15 Milchkühe. Ein Teil der Milch wird zu Käse und Butter verarbeitet und an Wanderer

abgegeben. Tel.: 06565/6188 **Bauernfamilie** aus Tirol sucht Bergbauernhof auf Leibrente oder langfristig auf Pacht. Tel.: 05282/20673.

Das Ausflugsziel der besonderen Art im Zillergrund ...



... ein Ort der Begegnung

Das Restaurant „Einkehr zum Adlerblick“ liegt auf einer Höhe von ca. 1.900 m oberhalb des Speichers Zillergründl.

Von hier aus hat man einen wunderbaren Blick auf den Speichersee und eine überragende Aussicht auf die Bergriesen der Zillertaler Alpen. Ein Naturgarten voller Alpenblumen mit einem behutsam angelegten und leicht begehbaren Rundweg verspricht jedem Gast einen erholsamen Spaziergang. Hier begegnen sich Mensch und Natur. Altüberlieferte Handwerkskunst trifft auf modernste Raumgestaltung innerhalb und außerhalb der Einkehr.

Die Tiroler Gastfreundschaft gewährt Orte der Stille, der Ruhe und Besinnlichkeit. Hier kann jeder Gast noch Mensch sein



Familie Franz Obermair

A-6290 Mayrhofen • Tel. +43(0)5285/62308 • Mobil: 0664/2000 332

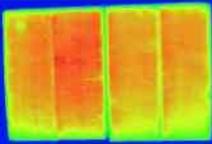
Erreichbar mit dem Linienbus oder PKW ab Mayrhofen bis Bärenbad. Von dort geht es weiter mit dem Shuttlebus oder zu Fuß bis zum „Adlerblick“. (Gehzeit ca. 1 Std.)

Bezahlte Anzeige

ISO THERM+

hilft bei Mauerkälte

strahlt milde Wärme in den Raum



ISO THERM und **ISO THERM+**
auf Roh-, Altbau oder Holz

**Nut/Feder-Paneele mit PU-
EPS-Rückseiten-Dämmung
harte, abwaschbare Oberfläche**

- lebensmittelecht rein -

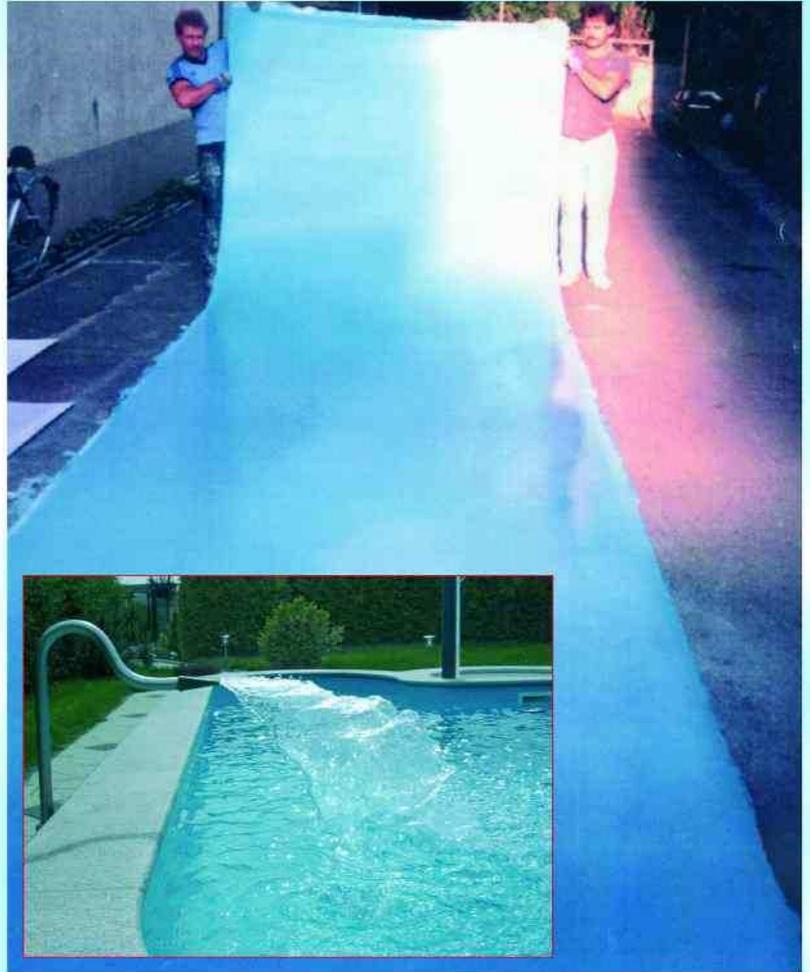


- in allen Farben 1 cm bis 30 cm dick
- Kühlraumbau
- Naßraum-Trennwände
- Waschanlagen
- **Lebensmittel-Räume**
- Kellerausbau, Wellness-Schwimmhalle, Dampfbad
- Warmwasserbecken
- **Behaglich wohnen durch Infrarot Flächenwärme**
- Wand, Decke, Boden
- hinter Anbaumöbel

Gegen Miefgeruch. Altschimmel vor der Verlegung mit Kalkmilch passivieren!
Über Gips als Feuchteschutz. Über die (k)alte Fliese – sofort behaglich warm!
isotherm+ dämmt, wärmt mit mini Strom.
Der sichere Tauwasser-Schimmelschutz: ritzenfrei, dampfdicht innen gedämmt.
isotherm spart beim Heizen und Kühlen!

Wasserdicht, fliesenrein und örtlich heizend

für Wand, Decke und Boden



PASTNERIT® FIBERGLAS-PLATTEN
Glasgewebeerstärkt Poly- oder Vinylester
bis 11 m Breite, emailglatt, plan oder gerollt.

- Schützt Beton, Mauer, Holz, Blech vor **färbig oder Naß-Korrosion und Chemikalienangriff. transparent**
- 3 mm stark: 5 kg/m². Trennscheibenschnitt
- Platte-Platte, Boden-Wand Verbindungen **Tische sind mit Ortlaminat, kraftschlüssig, dicht. Tassen**
- Becken-Pool-Auskleidungen, Blumentröge. **Wannen**
- **Chemie-Leckwarn-Doppelwandbecken, Betonsanierung.**
- Fäkalien-Salz-Säure-(f)rostbeständig, wetterfest.
- Balkone, Holzbau-Terrassen, Dachgärten, **auch heizend**
- Örtlich bestiebt, besandet oder mit Teppich belegbar.
- Konstruktionsplatten: 1 bis 10 mm dick in jeder Größe.
- Randausbildung: plan, rund, U-, L- oder Z-förmig
- **Chlordesinfizierbare Platten für die Tierzucht.**

ISO THERM PASTNER KREMS

Gewerbeparkstraße 5, A-3500 Krems/Donau

Telefon 02732/766-60, Fax -50

isotherm@pastnerit.at · www.isotherm.at

ALP Austria - Ein Projekt zur Sicherung der Almwirtschaft in Österreich

**auf der Homepage der
Österreichischen Almwirtschaft**

Hier finden Sie das
Programm ALP Austria
und alle Teilbe-
richte als pdf zum
Downloaden.

Unter dem
Menüpunkt
ALP Austria auf
www.almwirtschaft.com



Schauen Sie vorbei !

www.almwirtschaft.com

P.b.b.

**Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6020 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Sillgasse 8/3/1
6020 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M